

Redaktion: Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.
Abonnement-Preise: Für Oesterreich-Ungarn mit freier Postzusendung: Halbjährig 80 kr. Vierteljährig 40 kr. Für Deutschland: Vierteljährig (unter Ruvert) 70 kr. = Mark 1.20. Für das übrige Ausland: Vierteljährig 58 kr. = 1 Flr. 25 Cent. Einzelne Exemplare 6 kr.
„Die Zukunft“ erscheint an jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat.
Unverlangte Reklamationen sind portofrei.

Die Zukunft
Centralorgan

Administration u. Expedition: Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.
Inserions-Gebühr: Für Anzeigen von Parteigenossen: 5 kr. Für Anzeigen von Privatpersonen: 10 kr. die dreimal gefaltene Blattseite oder deren Raum.
Wir eruchen bei allen Selbstbunden sich der Postanweisungen zu bedienen.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Nr. 78.

Wien, Donnerstag 28. Dezember.

1882.

Parteigenossen! Vergeßt der Familien der Inhaftirten nicht.

Abonnements-Einladung.

Mit der nächsten Nummer beginnt ein neues Abonnement auf die „Zukunft“. Wir eruchen unsere Genossen, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Man abonniert auf

Die Zukunft

Centralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs in der Administration

6. Bezirk, Gumpendorferstraße 78.

„Die Zukunft“ erscheint monatlich zweimal, und zwar an jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat.

Das Abonnement beträgt für Oesterreich-Ungarn: halbjährig 80 kr., vierteljährig 40 kr. mit portofreier Zusendung.

Wir eruchen jene geehrten Abonnenten, welche mit ihrem Abonnement im Rückstande sind, die restirenden Beträge ehebaldigst einzusenden, widrigenfalls wir gezwungen wären die weitere Zusendung des Blattes einzustellen.

Ferner eruchen wir alle Parteigenossen, für die Verbreitung des Partei-Organes nach Kräften tätig zu sein und demselben stets neue Abonnenten zuzuführen. Mit Gruß

Die Herausgeber.

Zum Jahreswechsel.

Konfiszirt.

Konfiszirt.

Eine mögliche Frage.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in mancher Werkstätte unserer Millionenstadt, ja vielleicht sogar bei manchem Genossen, der mit dem Wesen des Sozialismus und der feindlichen Stellung der herrschenden Klassen gegenüber demselben, mit sich selbst im Reinen ist, die Frage aufsteige, warum schon so lange keine öffentliche Volksversammlung abgehalten wurde?

Monate sind schon verfloßen seit der letzten so zahlreich besuchten Versammlung in der Dreher'schen Bierhalle auf der Landstraße und noch immer hört man nichts, daß die Interessen des Volkes wieder einmal öffentlich besprochen werden sollen, hat sich vielleicht schon gar mancher von Not gepeinigter Arbeiter und Familienvater, der die heutigen Verhältnisse gerne als Antiquität in ein Museum schieben möchte, gedacht.

Und tatsächlich hat die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung keinen ähnlichen Fall aufzuweisen, daß in Wien monatelang keine Volksversammlung abgehalten

worden wäre. Dies ist wirklich eine ganz neue Erscheinung und wir sehen uns verpflichtet, auf dieselbe näher einzugehen.

Die Arbeiter Oesterreichs haben sich mit wahren Heißhunger des ihnen im Jahre 1867 gebotenen Versammlungsgesetzes bemächtigt und in demselben das wahre Universalmittel zur Erreichung des sozialdemokratischen Staates lange Zeit gesehen.

Es hat ihnen die Erkenntnis gemangelt, daß dieses Gesetz als notwendiges Palliativmittel gegen die momentane Situation und die drückenden Verhältnisse überhaupt benützt wurde. Nach 14jähriger Erfahrung haben sie endlich den zweifelhaften Werth desselben erkannt und auch dementsprechend dessen Benützung geändert.

Jeder Genosse, der die unzähligen Volksversammlungen in Wien besucht hat, weiß, daß die Redefreiheit in denselben so beschränkt ist, daß es keinem Redner, mag er noch so gewandt sein, möglich ist, die Stellung der verschiedenen politischen Parteien dem Arbeiterstande gegenüber klar und deutlich auseinanderzusetzen, die wahren Ursachen des Volkselendes aufzudecken und die Mittel und Wege zur sozialen und politischen Emanzipation des vierten Standes aufzugeben.

Das Gesetz an und für sich und dessen Auslegung und Handhabung von der politischen Behörde erlaubt uns höchstens die Organisation des Volkes anzupreisen, von derselben in einer „unbestimmten Zukunft“ Erfolge zu versprechen und weiter nichts Nennenswerthes. Durch die fortwährenden Versprechungen, daß etwas geschehen muß und das Vertrauen auf die Zukunft muß ein jeder Redner wider seinen Willen das Volk irreführen, er weckt in den Arbeitern Hoffnungen, von deren Nichterfüllung er überzeugt ist, verbreitet dadurch eine sehr schädliche Meinung und anstatt der Sache des Volkes zu nützen, schädigt er dieselbe.

Das Volk, auf diese Weise irreführt, hofft und wartet immer auf seine Erlösung aus den drückenden Verhältnissen und in der Meinung, daß seine Handlungen nur nach den Rezepten der Volkstribunen fruchtbringend sein können, dieselben aber nie ausgeführt wurden und irrig sind, so bewegt sich das ganze Volk in unfruchtbarer Tätigkeit und eignet sich eine Lammnatur an, welche nur verderbenbringend sein kann.

Wenn wir uns nach den Erfolgen, welche wir durch die Volksversammlungen erreicht haben, umsehen, so finden wir gar keine; aber eine verkehrte Anschauung über die gesellschaftlichen Rechtsverhältnisse finden wir zu unserem Bedauern genügend verbreitet. Die teilweise richtigen Ansichten, die das Volk zu jeder Zeit bewies, sind nun durch die Volksversammlungen verwässert und es kostet neuerliche Arbeit, um den Schaden wieder gut zu machen.

Nachdem uns aber kein anderes Mittel zur Verfügung steht, als die Privatagitation, so müssen wir uns derselben mit Anspannung aller Kräfte bedienen. Keine Stunde, ja keine Minute sollen unsere Genossen unbemüht vorübergehen lassen, um ihre Anschauungen von der Brust weg unter den Arbeitern zur Geltung zu bringen. Nur auf diese Art, wo man wahrheitsgemäß Alles besprechen kann, kann unter dem Volke die notwendige Ueberzeugung, die zu einer Aenderung der bestehenden Verhältnisse, zu Gunsten der Arbeiterklasse erforderlich ist, zu Stande gebracht werden.

Die Nutzlosigkeit der Volksversammlungen ist also die Ursache, daß in Wien schon lange keine solchen einberufen wurden.

Wir verzichten auf die bisherige Art der Benützung des Versammlungsgesetzes und nur wenn Ereignisse eintreten, die eine Kundgebung des Volkes notwendig machen, werden wir eine Volksversammlung anzeigen.

Tatsachen.

Hiermit wollen wir unseren Genossen an der Hand der Tatsachen die Verfolgungen unserer Partei im Laufe des verfloßenen Jahres vor Augen führen.

Im Jahre 1881 wurden unsere Genossen im Ganzen zu 6 Jahren und 11 Monaten Arrest, dann zu 5 Jahren und 7 Monaten Kerker verurteilt; dagegen haben wir im Jahre 1882 eine ungleich höhere Ziffer zu verzeichnen, die jedenfalls unsere Genossen im Staunen versetzen wird.

Mit 1. Jänner 1882 befanden sich in der Untersuchungshaft nachfolgende Genossen im Prager Landesgerichte: L. Zapotocky, Anton Mottl, Fr. Jonata, Fr. Maracek, J. Rezler, J. Pocka, L. Kochmann, M. Zoula, J. Sebek, B. Penkava, M. Hovlovsky, Thomas Tizufek, J. Pacek, E. Wily, A. Kasparek, M. Straßmeyer,

J. Kratochwil, A. Nowak, J. Multrus, P. Freitag, B. Jaruschek, A. Johannowsky, B. Bazant, J. Spazek, J. Bernafel, J. Moravec, Peter Kopal, P. Fajt und M. Kunst. Beschuldigt wurden sie des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach den §§ 285, 286 lit. a und 287 lit. c des Strafgesetzes; dann wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, dann der unerlaubten Kolportage. Im Wiener Landesgerichte: Genosse Hoze, Peukert, Dolzal und Mangl.

Weiter wurden in Prag noch verhaftet als Komplicen, der schon Verhafteten: Josef, Pelz, Schlehta, Macner, Schalingner, Holzhauser, Bohacek, Komernicky, Liebel, Mehnert, Lchowec, Hunacek, Kotrba, Koubel, Houbal, Bazant, Hoffmann und Friede.

Am 7. Jänner wurde verhaftet Genosse Weber in Bizlov und an das Prager Landesgericht eingeliefert.

Am 10. Jänner wurde in Wien Genosse Führer verhaftet.

Am 11. Jänner wurden in Wien die Genossen Rauch und Feuchtinger nach den §§ 281 und 279 des Strafgesetzes, Ersterer zu 6 Monaten schweren Kerker, Letzterer zu 2 Monaten strengen Arrest verurteilt.

Am 12. Jänner wurde in Floridsdorf Genosse Schafhauser verhaftet.

Am 13. Jänner wurden in Wien verhaftet die Genossen Cerny und Futschik; in Floridsdorf: Brüder Josef und Johann Tyl, sowie ihre 70jährige Mutter.

Am 15. Jänner wurde in Wien Genosse Hoze zu 20 fl. Geldstrafe verurteilt.

Am 16. Jänner wurden bei dem Wiener Landesgerichte wegen Beleidigung des Reichsrates und Herabwürdigung der Institution des Privateigentums Hoze zu 3 Monaten, Bernd zu 2 Monaten und Kompaß zu einem Monate Arrest; Führer wurde freigesprochen. Denselben Tag fand in Leitmeritz die Schlussverhandlung gegen den Genossen Eduard Celler wegen Geheimbündelei statt, wobei derselbe freigesprochen wurde, nachdem er eine 16wöchentliche Untersuchungshaft erlitten hatte.

Am 20. Jänner fand in Wien die Schlussverhandlung gegen die Genossen Dolzal und Manal in der bekannten Affaire vom „grünen Tor“ in Neulerchenfeld statt. Dolzal erhielt 3, Mangl 2 Jahre schweren Kerker.

Am 25. Jänner wurden in Brünn der Gastwirt Benedikt sammt seiner Frau, sowie die Genossen Burian und Dundala verhaftet.

Am 4. Februar wurden in Prag nachfolgende Genossen verurteilt: L. Zapotoch zu 18 Monaten schweren Kerker, A. Wottl und Fr. Jonata zu 14 Monaten schweren Kerker, J. Rejzler zu 18 Monaten schweren Kerker und zu 10 fl. Geldstrafe, Fr. Maracek und Becka zu 14 Monaten schweren Kerker, L. Kochmann zu einem Jahre schweren Kerker und zu 10 fl. Geldstrafe, Norbert Boula zu 10 Monaten strengen Arrest, T. Jirusek zu 4, J. Paces zu 3, B. Jaruschek und P. Freitag zu 2 Monaten Arrest, J. Sebel, August Radimsky, E. Mily, A. Kasperek, A. Krasnetter, B. Pinfava, K. Holovsky, J. Holoblavet, J. Kratochwil, J. Multrus, A. Johannowsky, B. Bazant, J. Spazek, A. Houbal und J. Moravec zu 6wöchentlichen Arreststrafe, Peter Fajt, J. Kopal, M. Kunst wurden freigesprochen.

Am 9. Februar fanden bei 20 Genossen in Prag Hausdurchsuchungen statt und wurde der letzte Redakteur der „Budoucnost“, J. Stepanek, sowie der Administrator Kapa verhaftet.

Am 15. Februar wurde nach einer vorgenommenen Hausdurchsuchung der Genosse A. Uza in Nürschau verhaftet.

Am 10. März fanden in Wien Hausdurchsuchungen bei den Genossen Formanel, Koepfen, Christoph, Hybes und Wordak statt.

Am 12. März wurden im Schmelzer Friedhofe bei dem Momente der Märzgefallenen die Genossen Stonet, Hansel, Tichy und Krepß verhaftet.

Am 19. März wurden in Nürschau, Premoschov und Pilsen 9 Genossen in Haft genommen, nach sechs Tagen jedoch wieder bis auf die Genossen Pinfava und Mudenichnabel enthaftet.

Anfangs April wurde in Wien der Genosse Johann Richter wegen Hochverrat verhaftet. Zur selben Zeit wurde der Genosse A. Uza in Nürschau, weil er für mehrere Kollegen Abonnementsgelder an die „Delnicka Listy“ eingekauft habe, zu 20 fl. Geldstrafe verurteilt.

Am 13. April wurden in Wien die Genossen Krepß zu 4 Tagen, Hansel zu 24 und Tichy zu 12 Stunden Arrest verurteilt.

Am 17. April verurteilte das Landesgericht in Prag nachfolgende Genossen: A. Macner zu einem Jahre, Pomernicky zu 1 1/2 Monate, J. Schlehta, Liebl, Hunacek, Hoffmann, Weber, Kacha, Stepanek, Zeman zu je einem Monate Arrest, J. Schalingner und B. Bazant zu 14 Tagen Arrest, sowie noch Weber zu 50 und Kapa zu 10 fl. Geldstrafe; Friede, Mehnert, Koubel, Kotrba, Bohacek, Lchowec, Houbal, Pelz, Josef, Holzhammer und Janel wurden nach mehrwöchentlicher Untersuchungshaft freigesprochen.

Am 5. Mai wurde in Pardubitz (Böhmen) Genosse Martinek nach vorher vorgenommener Hausdurchsuchung in Haft genommen. Am 6. und 7. Mai wurde weiter gehausucht und 12 Genossen in Haft genommen.

Am 13. Mai wurden in Kladno verhaftet die Genossen: Brenda, Husak, Janousek, Koucek, Sill, Schnabl, Stefan und Cadel sammt Familie.

Am 25. Mai wurde von dem Wiener Schwurgerichte unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrates Karajan Genosse Johann Richter zu 12 Jahren schweren Kerker verurteilt. Die Geschwornen mit ihrem Obmann, Michael Hauptmann, erklärten ihn schuldig des Vergehens des Hochverrates, der Majestätsbeleidigung und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Richter bestellte sich bei dem Buchdrucker Rudolf Trostler, 7. Bezirk, Gumpendorferstraße, 20.000 Flugschriften mit der Ueberschrift „Lebenszeichen“. — Denselben Tag fand die Schlussver-

handlung wegen Majestätsbeleidigung gegen Genossen Choura in Teplitz, derselbe wurde freigesprochen, jedoch wieder an das Prager Landesgericht eingeliefert, wo er am 23. d. M. erst verurteilt wurde. (Siehe den Prozeß von Prag am Schlusse dieses Artikels.)

In Korneuburg erhielt der Genosse Johann Schent 8 Monate schweren Kerker wegen Majestätsbeleidigung.

Am 30. Mai wurde Genosse Johann Sebel zu 14 Monate Arrest verurteilt.

Am 12. Juni wurden nachfolgende Genossen in Korneuburg verurteilt: Hermann Hinterstorfer aus Salzburg zu 2, B. Urbanek und M. Tyl aus Floridsdorf zu je einem Jahre schweren Kerker, Otto Schöllenträger zu 14 Tagen Arrest. Frau Urbanek wurde freigesprochen.

Am 14. Juni wurde gehausucht bei den Genossen F. Prochazka und Wenzel Trymel, Beide wurden auch verhaftet.

Am 16. Juni wurde gehausucht bei den Genossen A. Uza und Seffl, sowie in vier Gasthäusern in Nürschau.

Im Monate Juli fand die Verhaftung der Genossen in Reichenberg an. Am 1. Juli wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen in der Redaktion des „Arbeiterfreund“ und bei den Herausgebern, sowie bei den Redactoren. Redakteur Genosse Hannich wurde in Haft genommen und nach Prag eingeliefert.

In Aussig wurde Genosse Loskot verhaftet und mit einem Schandbarm nach Prag abgeführt.

Am 6. Juli wurden in Reichenberg die Genossen A. Behr, J. Ulbrich und J. Nechvile freigesprochen. Dieselben waren angeklagt, verbotene Druckschriften verbreitet zu haben.

In Korneuburg wurde Karoline Müller zu einem Monate Arrest verurteilt.

Am 7. Juli (?) wurde gehausucht bei den Genossen Wisuschil in Böhmisches-Brod und in vielen Orten Nordböhmens, dann in Aussig bei Waic, Libich, Safarik und Feig.

Am 8. Juli wurden in Prag folgende Genossen verurteilt: Waigel zu 2 Jahren, Josef Dvorak zu 18 Monaten schweren Kerker und 50 fl. Geldstrafe, J. Suchoparek zu 14, Roncel zu 14 Tagen Arrest und 20 fl. Geldstrafe, T. Rozel zu 6 Wochen Arrest und 15 fl. Geldstrafe, Chynsky zu 2 Monaten strengen Arrest und 10 fl. Geldstrafe, Schnabl zu 6 Monaten strengen Arrest, Horechovsky zu 3 Monaten, Schikel zu 8 Monaten strengen Arrest, Brenda zu 6 Tagen, Husak zu 10 Wochen, Janonischen zu 4 Monaten, Cadel zu 10 Tagen strengen Arrest, Uhotag wurde freigesprochen. In derselben Zeit, als dieses Urteil publiziert wurde, kam die Wichtigkeitsbeschwerde der am 4. Februar in Prag verurteilten Genossen als unbegründet zurück.

Am 21. Juli wurde gehausucht in Wien bei Genossen Schustaczek.

Am 13. Juli wurden die Genossen Loskot zu einer Woche strengen Arrest und Krasnetter zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

Am 14. Juli wurde bei dem Genossen Freitag in Wien gehausucht.

Am 24. Juli wurde Genosse Obrist bei der Schwurgerichtsverhandlung in Wien freigesprochen.

Am 25. Juli fanden Hausdurchsuchungen statt bei den Genossen Zinram, Masar, Führer, Wordak, Pflieger, Hasler, Stasny, Berndt, Balz und dem Fräulein Busch in Wien. An demselben Tage wurde auch in Reichenberg und Gablonz gehausucht, im letzteren Orte wurde Genosse Förster, im ersteren Behr und Ulbrich in Haft genommen.

Darauf wurde in Korneuburg Genosse Kubany, der sich auf der Reise nach Paris befand, verhaftet und an das Landesgericht in Wien eingeliefert.

Am 6. August wurde Genosse Stala aus Dug nach Prag eingeliefert, der Tag seiner Verhaftung ist uns nicht bekannt.

Am 10. August wurde in Wien bei Genossen Grubny und Stekla gehausucht. Letzterer wurde verhaftet und nach Prag abgeführt. An demselben Tage wurde auch bei dem Genossen Hebbalmy in Degg eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Am 11. August wurden die Genossen Celler in Leitmeritz und Wondrich in Prag nach vorgenommener Hausrevision verhaftet und Beide an das Prager Landesgericht eingeliefert. Ebenfalls hatte Genosse Krizek in Brünn an demselben Tage ein Verhör zu bestehen und seine Wohnung wurde durchgesucht. Es lastete an ihn der Verdacht, daß er an einem geheimen Sozialistenkongresse in Prag teilgenommen hat.

In Korneuburg wurde Genosse Braun aus Pest als er von der Eisenbahn aussteigen wollte, in Haft genommen.

Am 24. August wurden in Wien verhaftet die Genossen: Peukert, Berndt, Sapè, Sommer, Schmidt, Pflieger, Gams, Engel und die Frauen Hoze und Feig.

In Reichenberg wurden die Genossen Walter, A. J. Walter, F. Schwarz, König, Nestar, Kiefewetter, Schiller und Krejci verhaftet und nach Prag abgeführt. In Reichenberg und Umgebung wurden 74 Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Am 25. August fand bei dem Bezirksgerichte die Schlussverhandlung gegen 8 Genossen wegen Uebertretung des § 32 des Pressegesetzes; wurden jedoch freigesprochen.

Am 28. August wurden in Prag verurteilt: Mudenichnabl zu 5 Wochen, Penkawa zu 4 Monaten und Strunz zu 3 Wochen strengen Arrest.

Am 5. und 6. September fanden Massenhausdurchsuchungen in Wien statt und wurden nachfolgende Genossen verhaftet: J. Bänder, J. Kompaß, A. Franz, B. Führer, Fr. Gröbner, A. Kodidel, J. Krepß, H. Krondorfer, G. Mazingner, H. Majur, Fr. Mogy, J. Prokurat, J. Schafhauser, A. Schenk, Josef Scheu, B. Schott, J. Slzaf, A. Sloup, B. Spiegel, J. Stiasny,

T. Wagner, S. Weich, J. Winter, A. Wordak, Wilhelm Kummer, J. und R. Würgeß.

Am 9. September wurden noch die Genossen Ernst und Pelikan beim Nachhausegehen verhaftet und am 11. Juli geschah dasselbe dem Schuhmacherlehrling A. Hruska.

Am 5. September wurde Genosse Kubany in Korneuburg wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Am 13. September wurde bei Genossen Polorny in Reichenberg gehausucht.

Am 15. September wurden die Wohnungen der Genossen Capel, Benes, Novotny, Sündermann und Rifa in Waltersdorf und Höger in Pottendorf durchgesucht und Capel, Sündermann, Höger wurden in Haft genommen.

Am 16. September wurden verhaftet die Genossen: Six in Königshof und Krause in Aussig. Hausdurchsuchungen fanden statt bei den Genossen Doppelt, Kottel und Sündermann in Wien, Falder und drei anderen Genossen in Breitensee, Bernajchel in Böslau und Pop in Kirchenfeld.

Am 22. September wurden in Kladno die Genossen Hrdina und E. Mily in Haft genommen und den dritten Tag darauf nach Prag eingeliefert.

Am 8. Oktober wurden in Wien die Frau Maier und Genosse Halbedl, in Teplitz Jinner verhaftet. In Korneuburg wurde Braun zu 4 Monaten schweren Kerker verurteilt. In Blukow bei Prag wurde Genosse P. Sirousek in Haft genommen.

Am 11. Oktober fanden in Nürschau bei den Genossen A. Uza, J. Steff und Anna Loukot Hausdurchsuchungen statt.

Am 25. Oktober wurde in Graz Genosse Seemann zu 4 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Am 26. Oktober wurde in Wien der Schuhmacherlehrling A. Hruska zu 14 Tagen und den 30. Oktober Genosse Pelikan zu 4 Monaten Arrest verurteilt, Genosse Ernst wurde freigesprochen.

Am 2. November nahm die Behörde den Genossen Newaril in Nürschau in Haft.

Am 10. November wurde Genosse Gröger in Wiewa zu einem Monate Arrest verurteilt.

Am 12. November wurde Genosse Schalingner in Brünn in Haft genommen; gehausucht wurde außer bei ihm noch beim Genossen Krizek. Auch in Gmunden wurden Hausdurchsuchungen bei den Genossen Runze und Blazek vorgenommen.

Am 14. November wurde in Nürschau Genosse Seffl verhaftet.

Am 19. November nahm die Behörde die Genossen Weß, Spall und Burlacher in Wien in Haft.

Am 28. November wurde Genosse Jadel aus Pest auf dem Wiener Staatsbahnhofe verhaftet.

Am 5. Dezember wurden in Haft genommen die Genossen Julius Brestan und Anton Rosa in Brünn, Kourimsky, Pesek, Lilla und Cerny in Leitmeritz, Treibenreif in Wien.

Vom 1. bis 22. Dezember fand in Prag die Schlussverhandlung gegen 50 Genossen und wurden davon 44 verurteilt. Genosse Wenzel Waic wurde des Verbrechens der unvollendeten Verleitung zur öffentlichen Gewalttätigkeit schuldig erkannt und zu 2 Jahren schweren Kerker, verschärft mit einem Fasttage und einem Tage Einzelhaft in jedem Vierteljahre verurteilt. Wegen Geheimbündelei wurden verurteilt: Fr. Choura zu 6, Ed. Celler, Josef Hortik und Wilhelm Weichen je zu 5 Monaten, B. Winter, Ferdinand Schwarz, Josef Schiller, Rudolf Sommer, Vincenz Walter, Alb. Siesta, Janaz Wondrich, Franz Bich, Josef Michal, Johann Minarik, Karl Glaser, Em. Schornböck je zu 4 Monaten, Josef Hannich, Josef Geiskler, Gustav Feig, T. Slavacek und B. Leuchert je zu 3 Monaten, A. Behr, Fr. König, J. Ulbrich, B. Mezbara, Wilhelm Kiefewetter, Karl Schmid, Josef Lip je zu 10 Wochen, Johann Reich zu 2 Monaten, Karl Eger, Josef Noheil, Karl Wisuschil je zu 6 Wochen, Anton Wasse und Wenzel Triml je zu 3 Wochen strengen Arrest, Franz Reichner, Fr. Neumann, Fr. Prochazka, Bohemil Kaberna, Josef Polorny, Fr. Jahoda je zu einem Monate, Dom. Förster, Anton Musil und Franz Hoce zu je 14 Tagen Arrest. Außerdem wurden Schwarz, Schmidt, Michel und Neumann zu Geldstrafen von 5 bis 10 fl. verurteilt. Freigesprochen wurden die Genossen Wolfrum, Krejci, Böhmer, Prochazka von Dug, A. Jiruschik und Anton Schwödler.

Wenn wir hiermit eine vollständige Statistik der unsere Partei betreffenden Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Verurteilungen im Jahre 1882 zusammenstellen wollten, so würde in diesem Verzeichnisse Manches noch fehlen, überhaupt was Hausdurchsuchungen und Verhaftungen anbelangt.

Manche Genossen wollten uns gar keine Berichte senden, um Unannehmlichkeiten von Seite der Fabrik oder der Behörden vorzubringen und sind manche Daten in unserem Berichte der unverlässlichen Tagespresse entnommen.

Politische Uebersicht.

Unsere politische Sphäre ist neuerdings um etwas trüber geworden. Aus verschiedenen in- und ausländischen Blättern riecht wieder Pulverdampf, es soll ein Krieg zwischen Oesterreich und Rußland nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Der ungarische Ministerpräsident erklärte allerdings, daß der Friede nicht bedroht ist, wir wissen aber, daß die polnischen Politiker einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen möchten. Die Behandlung ihrer Stammesgenossen von Seite der russischen Regierung macht sie zu den heftigsten Gegnern Rußlands. Unsere Stellung zu derartigen Unternehmungen ist schon genügend bekannt, als daß wir noch Worte darüber verlieren sollten. Kriege haben noch nie etwas Gutes für die Völker zur Folge gehabt, und zu welchen Zwecken sie gewöhnlich ausgeht werden, müssen sich unsere Leser selbst denken.

Das neue Gewerbegesetz ist noch vor den Feiertagen fertig gemacht worden, läßt jedoch die ganze Arbeiterschaft kalt. Die Ueberzeugung hat sich schon überall Bahn gebrochen, daß derartige Dinge an den heute bestehenden sozialen und politischen Zuständen gar nicht anstreifen und auch durchaus nicht geeignet sind, irgend eine Hoffnung zu erwecken. Kranken- und Invalidenlassen als notwendig anzuerkennen, ist der beste Beweis, daß der Arbeiter nur sein nacktes Leben zu fristen vermag und nicht einmal im Krankheitsfalle sich eine Hilfe verschaffen kann und weiter läßt das Gesetz die Lohnverhältnisse beim Alten. Es ist so besser!

In letzter Zeit haben die hiesigen Tagesblätter nachstehenden Bericht gebracht: „Graf Taaffe über den Sozialismus. Der Ministerpräsident Graf Taaffe empfing vor einiger Zeit den Verteidiger mehrerer Sozialisten, die in dem Prager Sozialistenprozesse als Angeklagte erscheinen. Derselbe lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die zunehmende sozialistische Bewegung und auf den Umstand, daß diese Bewegung noch durch zahlreiche administrative Maßnahmen der Behörden und durch die zahlreichen Prozesse verstärkt werde. Graf Taaffe erwiderte ihm darauf in einer längeren Rede und sagte zum Schluß: Wir müssen uns aber streng an das Gesetz halten und jede Einmischung in die richterliche Kompetenz unterlassen. Maßregeln, die vom Gerichte beschlossen wurden, sind unanfechtbar. Es ist nicht genug zu wünschen, daß die Gesetze streng zur Ausführung gebracht werden, denn nur dann läßt sich ein günstiger Erfolg versprechen.“ Wir erlauben uns dazu zu bemerken, daß wir weder von diesem Schritte des betreffenden Verteidigers etwas wußten, noch denselben gutheißen können, denn wir haben nie von der Regierung eine Nachsicht erwartet und auch nie verlangt.

Zur Blütenpracht unserer modernen Zustände haben wir wieder zwei Trauerblüten zu verzeichnen. Am 20. d. M. haben sich im Einkehr-Gasthause „zur Stadt Linz“, Wien, 9. Bez., zwei Liebende vergiftet. Die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht, wie gar oft, der Egoismus der Eltern oder Vormünder gewesen, sondern die modernen wirtschaftlichen Zustände mit ihrem ehernen Lohngefesse. Josef Hofmann, Schlossergehilfe, 28 Jahre alt und Josefa Lindschied, Fabrikarbeiterin, 24 Jahre alt, liebten sich schon seit längerer Zeit und hatten schon ein sechsjähriges Kind zu erhalten. Josefa Lindschied arbeitete in einer Papier-Konfektionsfabrik in der Stadt, war arbeitsam und ihre Sorge bestand hauptsächlich in der Ersparung einiger Kreuzer, um den Unterhalt ihres Kindes mitbestreiten zu helfen. Beide waren unablässig bestrebt, eine Ehe zu schließen, gewannen aber die Ueberzeugung, daß diese ihre Absicht undurchführbar sei. Es mangelte ihnen an den nötigen Mitteln und sie sahen auch, daß sie nicht einmal eine halbwegs sichere Existenz finden. Diese gänzliche Ausichtslosigkeit ihres Verhältnisses hat bei ihnen den Entschluß zur Reise gebracht, gemeinsam zu sterben, den sie auch am obengenannten Tage ausführten.

Vorige Woche sahen die Passanten eines Feldweges in Meidling bei Wien einen halberfrorenen Mann, der ganz abgemagert und schlecht gekleidet war, wie er immer mit beiden Händen Gras aus der Erde riß und dasselbe mit wahrem Heißhunger verzehrte. Sie machten davon Anzeige und der Arme wurde auf das Gaudenzdorfer Polizeikommissariat gebracht, wo es sich herausstellte, daß derselbe Sigmund Löbl heiße, ein Privatlehrer sei und von Hunger wahnsinnig geworden ist. Löbl hatte sich durch Privatunterricht fortgebracht, die schlechten sozialen Verhältnisse haben ihm aber sein Brod fort und fort geschmälert, so daß er am 11. d. M., indem er auch keinen Buns zalen konnte, obdachlos wurde. Bevor er sein letztes Heim verließ, erzählte er noch, wie er die Stütze und der Stolz seiner Eltern werden sollte. Dabei traten ihm die Tränen in die Augen, er schlug die Hände vor's Gesicht und schluchzte ganz laut. Dann nahm er Abschied von seinem Quartiergeber und als Obdachloser, vom Hunger gequält, trat er seine traurige Wanderung an, bis er im Frennhaufe eine Pflege fand. Wir enthalten uns hier eines jeden Kommentars.

Dinamit ist in einer Kiste an einem Wiener Bahnhofe angekommen, es wurde der Polizeibehörde in der verfloffenen Woche angezeigt und als die Kiste geöffnet wurde, sah man lauter Sägespäne. Später wurde dieses Mißverständnis aufgeklärt.

Am 21. d. M. wurde der Ehrenbeleidigungsprozeß, welchen der Eigentümer des „Rikerik“ gegen die Redakteure des „Jungen Rikerik“ angestrengt hatte, zu Ende geführt. Er endete gut, denn die ehrenwerten Umgebungs-schreiber haben sich geeinigt und Berg hat seine Klage zurückgezogen. Der Verlauf dieses Prozesses war sehr interessant. Es wurde zum Beispiel erwiesen, daß Berg sich einen Agenten hielt der ein schönes Leben führte, sogar seine eigene Equipage hatte und sonst nichts zu tun brauchte, als Beteiligungen für den „Rikerik“ abzuschließen. Eine Beteiligung soll nichts anderes sein

als ein Vertrag, wo ausgemacht wird, daß der „Rikerik“ dieses oder jenes lobt und anempfiehlt, ob es jetzt ein verkrachtes Institut oder ein bankrotter Industrieller, wenn er nur so und so viel hundert Gulden bekommt. Dieser Agent hatte eine Besoldung von mehreren tausend Gulden jährlich. Allerdings erklärte Herr Berg, daß andere Journalisten noch mehr eingehemmt haben als er. Dies glauben wir auch, weil wir wissen, daß sie manchmal Tausende bekommen nur für's Schweigen. Dieser Broß hat unwiderruflich bewiesen, wie korrupt unsere Presse sei.

Am 21. d. M. wurde hier ein Schriftsteller verhaftet, um an Preußen ausgeliefert zu werden. Derselbe wurde als Redakteur im Jahre 1856 in Berlin wegen Beleidigung des Bismarck verurteilt und flüchtete sich nach Ungarn. Wann er nach Wien gekommen, ist uns nicht bekannt. Aus diesem werden die preussischen Staatsbürger ersehen, daß sie nicht mehr Oesterreich als Zufluchtsort benützen dürfen, wenn sie wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck verurteilt und sich der Strafe durch die Flucht entziehen wollen.

Der Dejeure Oberbank, der während der Okkupation in Bosnien mit seinem Regimente desertierte und in Italien als einer der tätigsten Mitglieder der „Friedenta“ tätig war und zur Zeit der Triester Ausstellung mit zwei Bomben nach Triest wollte, wurde am 20. d. M. in einer Triester Kaserne gefasst. Die Tagesblätter schreiben, daß er, als ihm das Todesurteil vorgelesen wurde, mit den Fingern auf der Triestplatte trommelte. Er wies auch jeden priesterlichen Trost ab und sprach noch beim Galgen seine Gesinnung laut aus, seine Worte wurden aber auf's Kommando von dem Trommelwirbel überhört.

Der Untersuchungsrichter im Prozesse unserer Genossen in Prag, namens Kostof, erhielt aus Frankreich eine Londoner „Freiheit“ zugesendet, in welcher sein Todesurteil enthalten sein soll.

In London starb vor einigen Tagen ein französischer Kommunar namens Clement, der die Amnestie ignorierte und bis zu seinem Verbenzen in London blieb. Er brachte seiner Gesinnung die Gesundheit zum Opfer und starb in seinem 36. Jahre.

In der Weberbranche ist die Not bekanntlich schon so eingebürgert, daß sie als ein notwendiger Bestandteil dieses Industriezweiges betrachtet werden könnte. Hunderte Weber gehen schon arbeitslos herum, dem Hunger preisgegeben und die noch arbeiten, verdienen einen wahren Hungerlohn. Die meisten erhalten einen Wochenlohn von 4 fl., sehr viele bekommen aber 2—3 fl.; wenn sie Quartier und Wäsche bezahlen, so bleibt ihnen gerade so viel übrig, daß sie sich einmal täglich einen Kaffee um 6 kr. und um 10 kr. Brod kaufen können. Ihre Weiber betteln bei etwas besser situierten Nachbarinnen um zerissene Schuhe, alte Kleider etc. Wir finden keine Worte, um dieses Leben der Wahrheit entsprechend zu bezeichnen. Dies ist der schönste Beweis, daß schon die höchste Zeit ist — — —

Ebenfalls bei den Fuß- und Wagenschmieden herrschen Zustände, die jeder Menschlichkeit spotten. Ihre Arbeitszeit ist von 5 Uhr früh bis 6 Uhr abends und nicht selten müssen sie mehrere Stunden darüber arbeiten. So wurde uns z. B. berichtet, daß bei dem Großfuhrmanne Herrn Weber, außerhalb der Maglensdorfer Linie, am 23. d. M. die Schmiede um 1/3 Uhr früh geweckt wurden, um zu arbeiten. Zwei davon fragten, ob die Ueberzeit gezahlt wird; da hieß es „nein“ und wenn sie nicht arbeiten wollen, so sollen sie augenblicklich gehen. Sie weigerten sich, umsonst zu arbeiten, wurden deshalb um 3 Uhr früh fortgejagt. Wir sagen dazu: nur so fort, es wird auch einmal eine andere Zeit kommen.

Die sozialistischen Abgeordneten in Deutschland haben in dem Reichstage einen Antrag eingebracht, dahingehend, daß der kleine Belagerungszustand, der über Berlin, Hamburg und Leipzig verhängt ist, für nicht genügend begründet erklärt werden soll. Der Antrag wurde selbstverständlich abgelehnt. Aber das Interessante daran ist, daß die deutschen Sozialisten immer den verschiedenen Bismarck'schen Absolutismen verschleiern helfen. Sie sind ja doch überzeugt, daß der deutsche Reichsrat eine Bismarck'sche Jagdmaschine ist und doch handeln sie dieser Ueberzeugung entgegen.

Aus Dublin in Irland wurde am 14. d. M. gemeldet, daß zwei Arbeiter, namens Byrne und Hanlon, als Mithschuldige an der Ermordung des Lord Cavendish und Burke's verhaftet wurden; einer derselben wurde durch Personen identifiziert, die gleichzeitig im Parte anwesend waren. Bekanntlich hat die englische Regierung in Mai, als die Weiden erstochen wurden, 10.000 Pfund Sterling Demjenigen, der die Täter anzeigt und Demjenigen, der eine Anzeige zur Namhaftmachung der Täter macht, 1000 Pfund Sterling zugesichert.

Der im Kanton Genf lebende Revolutionär Bark, soll eine Menge nihilistischer Proklamationen an mehrere Studenten nach Dorpat eingeschickt haben. Die Studenten übergaben dieselben der Unwersitätsbehörde. (?)

Am 14. d. M. begann in Nion der Prozeß gegen die angeklagten Polenarbeiter in der Affaire Montcaul's-Mines und wurden dabei nur 139 Zeugen vernommen. Ueber den Ausgang werden wir in unserer nächsten Nummer berichten. Auch wurde am 21. d. M. der bekannte Nihilist Fürst Krapotkin in Tonon in Frankreich zum zweitenmale verhaftet. Bei der ersten Verhaftung hielt man nur eine Hausdurchsuchung bei ihm ab; nun ist er aber bei der zweiten Verhaftung nach Lyon eingeliefert worden und wird ihm der Prozeß mit noch 45 in Haft gehaltenen Nihilisten vor dem Buchhauspolizeigerichte schon in der ersten Hälfte des Monats Jänner gemacht. Er ist beschuldigt: 1. An einer aus Franzosen und Ausländern bestehenden Gesellschaft zum Zwecke des

sozialen Umsturzes durch Mord und Plünderung teilgenommen zu haben; 2. Anführer eines anarchistischen Verbandes in Frankreich gewesen und nach Lyon gekommen zu sein, um in geheimen Versammlungen Gährung zu erregen.

In Serbien spielt man schon einige Wochen mit der papierernen Verfassung verschiedene Komödien. Bei Einberufung der Skupschina sind die oppositionellen Abgeordneten nicht erschienen und die Regierung gab sich alle Mühe durch Unterhandlungen, sie zu bewegen, zu Allem ja zu sagen. Sie hätte sich allerdings um keine gesetzlichen Vorschriften gekümmert, wenn sie nicht die Opposition gefürchtet hätte und deshalb wollte sie um jeden Preis ihre Handlungen in den Frack der Gesetzlichkeit stecken. Jetzt will sie wieder eine parlamentarische Adresse dem Könige überreichen, es hat sich aber nur eine beschlußunfähige Anzahl von Abgeordneten darauf unterschrieben, was jedoch die Regierung nicht hindert hat, dieselbe dem Könige zu überreichen.

Nach einem russischen Blatte soll die Demoralisierung der Bureaucratie im Zarenreiche eine beispiellose sein. Die Defraudationen, welche sie in letzter Zeit verübten, erreichten schon die nennenswerte Summe von Sieben- undzwanzig Millionen Rubel.

Aus Parteikreisen.

Vorgestern, den 26. I. M., fanden in Wien fünf öffentliche Arbeiterversammlungen statt, und zwar eine Manufakturarbeiter-, eine Schneider-, eine Metallarbeiter- und zwei Schuhmacherverammlungen. Die Manufakturarbeiter- und die Schuhmacherverammlung in Kerkerfeld hatten sich die moderne privatkapitalistische Produktionsweise zur Diskussion genommen, die Schneider die Nutzlosigkeit der gesetzlichen Reformen in der Volkswirtschaft; die Metallarbeiter hatten mehrere Punkte in ihrem Programm, nämlich: die Lebensmittelfrage, ebenfalls die heutige Produktionsweise, dann die Presse im Allgemeinen und das Veremswesen; die zweite Schuhmacherverammlung hatte den Bräuner Arbeitertag und die Presse an der Tagesordnung. Ueber den ersten Punkt wurde der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen und sollte nur die Presse in ihrem Wirken besprochen werden, was einer Minderheit nicht recht war und daraus ein Tumult entstand, welcher die Auflösung der Versammlung herbeiführte. Bemerkenswert ist noch, daß die beiden Schuhmacherverammlungen am 9. U. einberufen worden sind. Wir kommen, wenn es notwendig sein sollte, in unserer nächsten Nummer darauf zurück.

Die Genossen von Bensen und Umgebung haben uns nachfolgende Zuschrift eingeschickt: Wir werfen die Frage auf, ob der Parteihaber so fortbauern soll? Nach unserem Gutachten ist das kein Fortschritt für unsere gute Sache, sondern ein Krebsgang, wenn anstatt Einigkeit Uneinigkeit herrscht, wenn nicht Alle für Einen, sondern Alle gegeneinander sind. Auf diese Weise können wir in unserer guten Sache nie vorwärts schreiten. Diese Behereien helfen uns Arbeitern zu keiner besseren Zeit und wir wünschen deshalb, daß ein jeder gut gefinnete Genosse seinen guten Geist für die gerechte Sache der Arbeiter anwende und diese Behereien unterlasse.

Zum Schluß müssen wir die Erklärung abgeben, daß wir mit dem Vorgehen der „Zukunft“ einverstanden sind. Mit Brudergruß die Genossen von Bensen und Umgebung.

Genosse Franz Schufzajel, wurde Donnerstag den 28. d. M. vom Erkenntnisenate wegen Verbreitung der konfiszierten Nr. 70 der „Zukunft“, zu fl. 50 Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten eventuell zu 10 Tage Arrest verurteilt. Die Vertbeidigung führte Dr. Schulhoff, die Anklage vertrat Staatsanwaltsstitut Schmidl.

Genosse Newole wurde vom Einzelrichter, 9. Bez., Mferrgrund, wegen Verbreitung des konfiszierten „Metallarbeiter“ Nr. 23 zu fl. 5 Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Der Prozeß gegen unsere 36 Genossen in Wien findet erst im Februar künftigen Jahres statt.

Budapest. Sonntag den 3. Dezember, 3 Uhr, tagte hier in der Gambriushalle eine Volksversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Die Arbeiterfrage und deren Lösung; 2. die Presse. Trotdem zugleich Zeit von Seiten der gemäßigten Fraktion noch mehrere zwei Versammlungen abgehalten wurden, war diese Versammlung doch sehr stark besucht; auch wieder ein Zeichen, daß sich die Arbeiter für die radikale Lösung der Arbeiterfrage in erster Linie interessieren. Als erster Vorsitzender wurde Genosse Pokrosch, als zweiter Genosse Weiß und als die beiden Schriftführer die Genossen Dänzer und Publeiner einstimmig gewählt. Ueber den ersten Punkt referierte in ungarischer Sprache Genosse Moor und in deutscher Sprache Genosse Hoffmann. Beide Referenten besprachen in langer und ausführlicher Weise diesen Punkt, konnten aber trotdem kein richtiges Feuer unter ihre Zuhörer bringen; es gelang dies auch nicht einigen weiteren tüchtigen Rednern, obwohl die Tagesordnung in trefflicher Weise behandelt wurde. Als ungarischer Referent des zweiten Punktes, die Presse, sprach gleichfalls Genosse Moor und geißelte derselbe das taktlose und charakterlose Benehmen der heutigen Presse in gleichwürdiger Weise. Als Referent in deutscher Sprache trat nun Genosse Wendel auf und war es demselben durch seine bekannte, kernige und kurze Aus-sprache vorbehalten, die bis dahin äußerst kühlen Zuhörer zu erwärmen. Er schien den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, als er das Benehmen der heutigen jüdischen Schmier- und Revolverpresse als infam, gemein und verlogen hinstellte und hierfür zahlreiche Beispiele vorführte. Zum Schluß forderte derselbe alle Anwesenden auf, bei allem Mangel an hiesiger wirklicher Arbeiterpresse nur die Wiener Arbeiterblätter „Zukunft“ und „Metallarbeiter“ massenhaft zu abonnieren und das Abonnement der hiesigen Bourgeoispresse nicht mehr zu erneuern. Minutenauniges Bravo-rufen und handteltätschen belohnte denselben für seine zwar kurzen, aber desto ausgiebigeren Ausführungen. Als nun Genosse Hoffmann die hauptstädtische Presse einzeln und namentlich einer eingehenden scharfen und vernichtenden Kritik unterzog, erntete er ebenfalls reichlichen Beifall. Da er zum Schluß die anwesenden Bericht-erstatler als feig erklärte, wenn sie sich von der Tribune herab nicht zu verteidigen getrauten, füllten sich drei Berichtstatter ver-nicht, das Gebaren ihrer Blätter zu verteidigen. Genosse Beck-mann jedoch stellte deren Rechtfertigung als eine gänzlich un-sinnige dar und verwahrte sich entschieden gegen ein derartiges Vorgehen der heutigen Presse, ausdrücklich betonend, daß einzelne Anwesenden auf, bei allem Mangel an hiesiger wirklicher Arbeiterpresse nur die Wiener Arbeiterblätter „Zukunft“ und „Metallarbeiter“ massenhaft zu abonnieren und das Abonnement der hiesigen Bourgeoispresse nicht mehr zu erneuern. Minutenauniges Bravo-rufen und handteltätschen belohnte denselben für seine zwar kurzen, aber desto ausgiebigeren Ausführungen. Als nun Genosse Hoffmann die hauptstädtische Presse einzeln und namentlich einer eingehenden scharfen und vernichtenden Kritik unterzog, erntete er ebenfalls reichlichen Beifall. Da er zum Schluß die anwesenden Bericht-erstatler als feig erklärte, wenn sie sich von der Tribune herab nicht zu verteidigen getrauten, füllten sich drei Berichtstatter ver-nicht, das Gebaren ihrer Blätter zu verteidigen. Genosse Beck-mann jedoch stellte deren Rechtfertigung als eine gänzlich un-sinnige dar und verwahrte sich entschieden gegen ein derartiges Vorgehen der heutigen Presse, ausdrücklich betonend, daß einzelne Anwesenden auf, bei allem Mangel an hiesiger wirklicher Arbeiterpresse nur die Wiener Arbeiterblätter „Zukunft“ und „Metallarbeiter“ massenhaft zu abonnieren und das Abonnement der hiesigen Bourgeoispresse nicht mehr zu erneuern. Minutenauniges Bravo-rufen und handteltätschen belohnte denselben für seine zwar kurzen, aber desto ausgiebigeren Ausführungen. Als nun Genosse Hoffmann die hauptstädtische Presse einzeln und namentlich einer eingehenden scharfen und vernichtenden Kritik unterzog, erntete er ebenfalls reichlichen Beifall. Da er zum Schluß die anwesenden Bericht-erstatler als feig erklärte, wenn sie sich von der Tribune herab nicht zu verteidigen getrauten, füllten sich drei Berichtstatter ver-nicht, das Gebaren ihrer Blätter zu verteidigen. Genosse Beck-mann jedoch stellte deren Rechtfertigung als eine gänzlich un-sinnige dar und verwahrte sich entschieden gegen ein derartiges Vorgehen der heutigen Presse, ausdrücklich betonend, daß einzelne Anwesenden auf, bei allem Mangel an hiesiger wirklicher Arbeiterpresse nur die Wiener Arbeiterblätter „Zukunft“ und „Metallarbeiter“ massenhaft zu abonnieren und das Abonnement der hiesigen Bourgeoispresse nicht mehr zu erneuern. Minutenauniges Bravo-rufen und handteltätschen belohnte denselben für seine zwar kurzen, aber desto ausgiebigeren Ausführungen.

Wir irren uns nicht als wir in unserer letzten Nummer erklärten, daß die Bergarbeiter an der Sitzung vom 2. d. M. im Arbeiterministerium keinen Einfluß hatten. Aus Grunach schreiben uns die dortigen Grubenarbeiter, daß sie überhaupt von gar nichts wüßten. Ueber die Bruderlade-Verhältnisse schreiben sie uns, daß, wenn ein Arbeiter bei der Arbeit arbeitsunfähig wird und in dem

betreffenden Unternehmen nicht länger als 16 Jahre arbeitete, so bekommt er 50 fl. jährlicher Pension. Da muß er aber in der ersten Klasse sein, ist er in der vierten Klasse, so bekommt er nur 20 fl. Ist er aber so glücklich, 32 Jahre oder darüber in die Bruderlade zu zahlen, so erhält die erste Klasse 200 fl. und die vierte Klasse ganze 40 fl., trotzdem, daß die Klasse über 70,000 fl. verfügt. Aber auch nicht gar leicht erhalte ein Arbeiter diese Pension. Denn ist er arbeitsunfähig, so soll er dann Holzhaufen oder Wege reinigen, in welchem Falle er dann nur entweder einen Teil seiner Pension erhalte oder gar nichts. Protestiert er aber gegen die Pension oder ist er unzufrieden, so zeigt man ihm die Thür.

In Prag wurde den 22. d. M. die 3 Wochen andauernde Schlußverhandlung gegen 50 unserer Genossen, zum Abschluß gebracht. Die meisten der Angeklagten waren beschuldigt als Vorsteher geheimer Verbindungen fungiert zu haben. Außerdem wurden Einigen schwerere Verbrechen zur Last gelegt. Als Vorsitzender fungierte bei dieser Verhandlung Landesgerichtsrat Swoboda, als Staatsanwalt der uns schon genügend bekannte, Schneider-Swoboda, die Verteidigung hatten Dr. Strausky für die slavischen und Dr. Glaser und Dr. Wolf-Spinger für die deutschsprechenden Genossen übernommen. Die Verhandlung wurde, wie alle Socialistenproceß geheim geführt und ist uns daher nicht möglich, entprechenden Bericht zu bringen. Ueber den Ausgang dieses Proceßes, siehe den Artikel „Zatsachen“ in dieser Nummer.

Aus dem Vereinsleben.

Wien. Sonntag, den 26. November, fand im Gasthause „zur schönen Schärferin“ die halbjährige Generalversammlung des Fortbildungs- und Unterstützungsvereines der Drechsler Wiens mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vereinsberichte; 2. Bericht des Wahlkomitees und eigentliche Wahl; 3. Anträge und Interpellationen.

Zum 1. Punkt berichtet Brand über die Finanzen. Als Saldo vom Monate April 3241 fl. 31¹/₂ kr., Einnahmen von 1. Mai bis 31. Oktober 2226 fl. 34 kr., Ausgaben in selber Zeit 2086 fl. 92 kr., somit ein Kassastand von 3380 fl. 73¹/₂ kr. verbleibt. Für die Wirtschaftsektion referiert Wodaczek: Für das halbe Jahr an Voranschlag 75 fl., Ausgaben 72 fl. 53 kr., somit verbleibt ein Saldo von 2 fl. 47 kr. Soukup für die Unterstützungssektion berichtet, daß 174 Adressen eingelaufen sind und sich 30 Mitglieder arbeitslos melden; ferner, daß 4 freie Besprechungen, 1 Vortrag von Herrn Mazingen und eine Vorlesung in diesem halben Jahre stattgefunden haben und 3 Unterrichtgegenstände eingeführt wurden, und zwar Elementar-, Zeichen- und Buchhaltungsunterricht, geleitet von Herrn Statensky; weiters, daß das diesjährige Gründungsfeiern, welches sehr zahlreich besucht wurde, einen Reinertrag von 144 fl. 76 kr. ergeben hat. Zeichmann für die Kontrollkommission konstatirt, Alles für richtig befunden zu haben.

Zum 2. Punkt gibt Trittnar für das Wahlkomitee folgendes Resultat ab: Obmann: Altmann; 1. Obmannstellvertreter: Harasta; 2. Obmannstellvertreter: Beran; 1. Schriftführer: Neg; 2. Schriftführer: Krapp; Kassier: Wantschura; 1. Rechnungsführer: Brand; 2. Rechnungsführer: Ranke; Ausschüsse: Hauptmaier, Trittnar, Schmied, Fergler, Bedl, Willradner, Kowpatsch, Wittman, Heidrich, Wimmerger, Hollmann, Bötcher, Raiblinger, Bayer, Witsa, Sangalit.

Zum 4. Punkt beantragte Bucht, daß für künftighin die Arbeitslosen-Unterstützung nicht wie bisher nach Ablauf von 14 Tagen verabschiedet werden soll, sondern vom Tage der Meldung als arbeitslos an und daß die Auszahlung an Samstagen stattfinden soll. Wurde einstimmig angenommen.

Es wurde hierauf um 1/3 Uhr nachmittags die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Georg P e ß, 1. Schriftführer.

Wien. Es dürfte vielleicht die Provinzgenossen sehr interessieren, daß der Verlauf des am 12. November d. J. in der Saallocalität stattgefundenen 14. Gründungsfeiern des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien etwas Näheres zu erfahren und sich erlaube mir, um vielseitigen Aufforderungen zu genügen, in Kürze ein Bild dieses Festes zu geben.

Gleich beim Eingange in die auf obrücklichen Befehl ohne jedem Schmucke gebliebenen Säle prangte ein prächtiges Transparent, worauf auf rotem Grunde die Worte zu lesen waren: „Willkommen! Durch Freiheit zur Bildung!“ In zwei Sälen huldigte man dem Lanzevornigen, in der Bauernstube probuzierte sich ein beliebtes Bierduett und in der Prachtstube ließ ein gut geschultes Orchester seine lieblichen Weisen erklingen.

Gegen 12 Uhr begrüßte der Obmann des Vereines, Genosse Razlomis, die anwesenden Festgäste und teilte denselben mit, daß die Leitung des Vereines — von der Ansicht ausgehend, daß eine feste, wie sie dem Arbeiter-Bildungsvereine geziemt, von der Behörde verboten und leere Frazen nicht gebracht werden wollen — beschloßen hat, von einer solchen gänzlich Umgang zu nehmen, was auch von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde.

Hierauf folgte die Verlesung der eingelaufenen Telegramme und Begrüßungsschreiben, deren marantesten Stellen jedoch dem Kassier des Regierungsvorsteher zum Opfer fielen. Jedes dieser Schreiben wurde mit einem brausenden „Hoch!“ auf den Absender aufgenommen.

Der Obmann betonte sonach in einer kurzen Ansprache den 15jährigen Bestand des Vereines und gedachte hierbei eines Mannes, der seit dieser Zeit den Verein durch seine Vorträge und Unterreden unterstützte, es ist dieses Herr Professor Dr. Alexander von Trauttmann, dem auch die Anwesenden ihren Dank durch ein „Hoch!“ aussprachen.

Zum Schluß stimmte die Liebertafel des Vereines das „Lied der Arbeit“ von J. Scheu an, welches solche Begeisterung hervorrief, daß es wiederholt werden mußte. Ein aus Spenden zusammengefügter Jubelpaar trug nicht wenig dazu bei, dem Feste jenes Eigentümliche zu verleihen, wodurch Arbeiterfeste sich von anderen Festen auszeichnen.

Erst gegen 3 Uhr Morgens ward es in diesen vorhin noch so belebten Räumen etwas ruhiger, die Musik hatte aufgehört, mit ihren trauten Klängen so manch' trauerndes Herz für eine kurze Zeit aufzuheitern und auch die letzten Paare rüsteten sich zum Aufbruch, die Erinnerung mit sich nehmend, ein frohes Arbeiterfest besucht zu haben. Trotzdem man von gewisser Seite bestrebt war, die in jüngster Zeit stattgefundenen Strafereize uns so viel als möglich in die Schube zu schieben und auch solche Unruben beim Feste befürchtete, so ist dennoch dasselbe in keiner Weise gestört worden.

Arbeiter! Mäge dieses Fest Euch stets in angenehmer Erinnerung bleiben, möge es aber auch eine Ermunterung sein für Euch, auf daß Ihr unverdrossen ausharret, für unsere Sache zu wirken, auf daß wir in der Lage sein können, in nicht allzuferner Zeit ein noch viel größeres und freudenvolleres Fest zu begehen, das Fest der Befreiung des arbeitenden Volkes.

Mit Gruß und Handschlag

E. Fischer, Schriftführer.

Wien. Am 5. d. M. hielt der Sängerbund der Väder Wiens seine konstituierende Versammlung ab, verbunden mit einem geselligen Abend, wobei die Mitglieder des Landsträßer Männerchor unentgeltlich mitwirkten und das Fest mit ihren heiteren Liedern verschönerten.

In die Vereinsleitung wurden folgende Mitglieder gewählt: Bauer als Vorstandstellvertreter; Professor Glaz als Chormeister; Buz als Kassier; Jecher als Archivar; Selwig als 1. Schriftführer; Neubold als 2. Schriftführer; Ausschüsse: Schred, Steiner, Pavlata, Duschel, Neumayer, Heindl, Hebdicka; Revisoren: Scheibl, Jura. Da der Verein noch sehr wenig Gönner, respektive beitragende Mitglieder, hat, stellt er das Ersuchen an sämtliche Genossen, welche Vereine gerne emporbringen helfen, sich Dienstag und Freitag im Hotel de France, Souterrainlokal, Eingang von der Marien Theresienstraße, abends von 6 bis 8 Uhr zu melden. Selwig, Schriftführer.

Laibach. Am 15. Oktober d. J. feierte der hiesige Arbeiter-Bildungsverein sein 14jähriges Gründungsfeiern in der Schreiner'schen Bierhalle.

Die Eröffnung desselben erfolgte durch die in deutscher Sprache von dem Vereinsobmann gehaltenen Begrüßungsrede, worauf Genosse Sturm in der hiesigen Sprache die Feste zum Vortrage brachte. Diefelbe enthielt eine Auseinandersetzung über die Aufgabe der Arbeitervereine und die Geschichte der 14jährigen Tätigkeit des Arbeiter-Bildungsvereines in Laibach. Beide Reden machten auf die Festgäste einen guten Eindruck und wurden mit stürmlichem Beifalle aufgenommen. Begrüßungsschreiben von Vereinen, in der herzlichsten Weise abgefaßt, kommen zur Verlesung aus Wien, Graz, Innsbruck, Marburg, Klagenfurt, Kornewburg, Meran und anderen Orten. Um Mitternacht langte noch ein Begrüßungstelegramm aus Sarajewo an und rief besonders starken Jubel hervor. Das hierauf folgende Tanzfranzögen dauerte bis in den frühen Morgen und der Verlauf des Festes war bis zum Schluß ein würdiger.

In letzterer Zeit fanden auch einige recht gut besuchte, freie Versammlungen des Vereines statt, in welchen die Lage der Arbeiter, der Zweck und Nutzen der Vereine und die Verfüzung der Arbeitszeit gründlich besprochen und zergliedert wurde. Um die Verbrüderung und Zusammengehörigkeit der Nationen Rechnung zu tragen, werden die Verhandlungen und die Versammlungen in beiden Landessprachen geführt. Es wird dadurch der Beweis geliefert, daß wir alle gleiche Lasten und gleiche Leiden zu tragen haben und nur mit vereinter Kraft an dem Kampfe teilnehmen wollen und werden, bis der Sieg erkochten ist. Darum Genossen aufgewacht, einig wollen wir sein! Die letztere Zeit hat uns nicht gemacht, etwas trügen die Wiener Zeitungen, etwas die Grazer „Wahrheitler“ dazu bei. Was die Wiener anbelangt, so haben wir in verschiedenen Blättern über ihre Lage gelesen und unser Urteil gesprochen, daß aber die fünf Grazer „Wahrheitler“ so viel Aufsehen mit Tödele und Lebende erregt haben, hat uns überrascht. Nun haben wir über Alles genügende Aufklärung und arbeiten ungehindert weiter. (Wenn Ihnen derartige Berichte angenehm sind, so werde ich öfter schreiben.)

Berichte über die Lage der Arbeiter und über die Arbeiterbewegung sind uns zu jeder Zeit willkommen. D. Red.

Unter-Radberg. Der Arbeiter soll nur eine lebendige Maschine sein, so verlangen es unsere Fabrikpächter. Die hiesigen Arbeiter haben in der Kirchned'schen Fabrik eine Kassa zur Unterstützung der Arbeiter in Krankheitsfällen. Aus dieser Kasse werden nicht alle Arbeiter, sondern nur manche unterstützt. Wer diese Unterstützung nicht will, werden schon die Leser der „Zukunft“ wissen. Es ist nicht schwer zu erraten, daß es diejenigen sind, welche gut angekleidet sind, oder die, welche man abumeilen sich nicht traut. Es ist gar nicht lange, wo wir zwei Krankheitsfälle zu verzeichnen hatten, bei welchen kein Krankengeld verabfolgt worden ist und noch dazu Fälle, wo der eine 15 Wochen und der andere 16 Wochen dauerte.

Diese Mißverhältnisse bewegen die hiesige Arbeiterschaft, einen Vorort der Wiener Allgemeinen Krankenkasse hier zu errichten und wurde Wilhelm Christ, Arbeiter in der Fabrik des Herrn Kirchned, zu dessen Leiter erwählt. Dies konnte aber der mächtige Fabrikherr nicht dulden und stellte den Arbeitern die Alternative entweder die Arbeit zu verlassen oder aus der Krankenkasse auszutreten. Schöne Verhältnisse das!! Sollte man da Reformen anstreben?

Wien. Fachverein der Väder. Zweite außerordentliche Generalversammlung vom 12. December 1882, unter dem Vorsitz des Obmannes Garqula, dessen Stellvertreter Schönborn und Schriftführers Hörl. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen und Bericht der Sektionen. 2. Vorlegung der geänderten Statuten. 3. Anträge und Interpellationen.

Zum ersten Punkt berichtet Obmann Garqula, daß dem Arbeitsvermittler laut Ausschlußbeschlusse vom 17. November d. J. ein Teil der schriftlichen Arbeiten des Vereines zugewiesen und hierfür ein Betrag von monatlich 6 fl. aus der Vereinskasse bewilligt wurde; ferner, daß jedes Unterstützung erhaltende Mitglied, welches sich über 48 Stunden in Ausbilsarbeit befindet, sich wieder frisk um Unterstützung melden müsse, weil nach vorerwähnter Ausschlußzeit die Unterstützung verfallen ist. Ausschlußbeschlusse vom 17. November. Bericht der Sektionen. Der Rechnungsführer berichtet eine Monateinnahme von fl. 253.50, Ausgaben Gulden 331.60. Der Kassier berichtet eine Monateinnahme von fl. 253.50, Ausgaben fl. 331.60, Defizit 78.10. Das gesammte Vereinsvermögen beträgt derzeit, mit Inbegriff der in der ersten österr. Sparkassa befindlichen fl. 1500, fl. 1574.32. Die Einscheibsektion berichtet über 72 neu beigetretene Mitglieder, 425 Nachzahlungen und eine Mitgliederzahl von 2062 Köpfen. Die Fortbildungssektion berichtet über einen Voranschlag von fl. 25, über Ausgaben für Unterrichte von fl. 18 und für Buchbinderarbeit fl. 2.45; ferner, daß im Laufe des Monats 47 Bücher aus der Bibliothek entliehen und hiervon erst 33 zurückgestellt wurden. Der Arbeitsvermittler berichtet vom 5. November bis 12. December 33 Vermittlungen. Die Wirtschaftsektion berichtet über ein Saldo von fl. 3.80, über Ausgaben von fl. 1.89, verbleibt ein Voranschlag von fl. 1.92. Die Kontrolle berichtet einen alleseitig richtigen Bestand und in Abwesenheit des Obmannes der Feste die Ausgaben zum Feste, welche fl. 119.74, die Einnahmen fl. 172.60 betragen, es verbleibt daher ein Reinertrag von fl. 53.06.

Zweiter Punkt. Vorlegung der geänderten Statuten. Nach Verlesung derselben stellt Nemes den Antrag, hierüber in keine Spezialdebatte einzugehen, sondern dieselben en bloc anzunehmen, welcher einstimmig angenommen wurde.

Dritter Punkt. Anträge und Interpellationen. Genosse Bauer gibt bekannt, daß am 17. d. M. die Gründungsliedertafel des „Sängerbund der Väder Wiens“ in Dreher's Saallocalitäten III., Hauptstraße, stattgefunden und labet zu zahlreichen Besuche ein. Genosse Nöcker beantragt die Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Vereinsgebahrung, um in der nächsten Generalversammlung hierüber zu berichten, was angenommen wurde. Die Genossen Amis, Kutnahorsky und Bach wurden zu Revisoren gewählt. Genosse Zukals beantragt, statt des abgereisten Ausschlußmitgliedes Steiner ein anderes zu wählen; wurde angenommen und Genosse Sutter in den Ausschluß gewählt. Genosse Nemes beantragt, das Wahlkomitee für die in der nächsten Generalversammlung stattfindenden Neumal des Ausschusses aufzustellen; wurde angenommen und die Genossen Forst, Lohn, Jermie, Wozacek und Wechner in dasselbe gewählt. Josef Hörl, erster Schriftführer.

Marburg. Sonntag den 3. December hielt der Arbeiter-Bildungsverein in Marburg seine Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vereinsbericht. 2. Anträge und Interpellationen. 3. Gewerbliche Rundschau.

Zu erster Linie berichtet der Vorsitzende, Obmann Maritschnig, über einige Vereinsangelegenheiten; dann schreitet er zum ersten Punkt der Tagesordnung, welcher folgendes Resultat ergab: Finanzsektion berichtet: Einnahmen sammt Saldo fl. 29.41, Ausgaben fl. 16.31, bleibt Kassastand fl. 13.10. Die übrigen Sektionen hatten unbedeutende Berichte. Die Kontrollsektion und Revisoren fanden die ganze Vereinsgebahrung in bester Ordnung.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurden einige im Interesse des Vereines gestellte Anträge (die Abhaltung eines Weihnachtsfestes, einer Silvesterfeier u. A.) eingebracht, was nach kurzer Debatte angenommen wurde. Schließlich beantragte Genosse Maritschnig, daß der „Arbeiterfreund“, die „Wahrheit“ und der „Vollstrecker“ nicht mehr weiter abonniert werden sollen, da die genannten Blätter unseren heutigen Bestrebungen nicht mehr entsprechen. Durch solche Blätter würden die Arbeiter irreführt und dieses zu verhüten ist unsere Pflicht. Als Ersatz empfahl der Antragsteller das „Schneider-Fachblatt“ und den „Metallarbeiter“. Diefen Anträge stimmten sämtliche Anwesenden bei und wurde auch ohne Debatte angenommen.

Beim dritten Punkt erhielt Genosse Maritschnig das Wort. Selber besprach die Liebestände im Gewerbe, beklagte die heutige so tiefe Buzzel fassende und so enorme Krebschäden verursachende kapitalistische Ueberproduktion. Redner kam auch auf den in November 1882 in Wien abgehaltenen Gewerbetag zu sprechen,

von welchem die Arbeiter in keiner Weise etwas Besseres zu hoffen hätten. Auch wurde betont, daß die dabei Anwesenden ihre Unkenntnis in dieser Angelegenheit offen gezeigt haben. Einige Punkte wurden daraus hervorgehoben, welche dieses beweisen. Auch das Lehrlingswesen beleuchtete der Redner in greiflicher Weise und gab auch ein besonderes Beispiel an, welches die vollste Demoralisierung des Lehrlingswesens bewies. Hierauf schloß sich Genosse Niegler den Anschauungen des Vorredners an und brachte Einiges als Ergänzung zur Sache vor. Genosse Mathae hatte einige Gegenansichten dargebracht, jedoch erfolglos, da zum Schluß noch Genosse Maritschnig das Wort ergriff und dem Vorredner die Sache ganz klar widerlegte, wofür die Anwesenden auch zustimmten. Zu erwähnen ist, daß der anwesende Regierungsvorsteher jedem Redner Einwendungen machte, weil selbe seiner Anschauung nach in's Politische eingriffen und in den Statuten die Politik ausgeschlossen ist. Nachdem sich Niemand mehr zum Worte meldete, schloß der Vorsitzende die Versammlung, welche von 3 bis 5 Uhr nachmittags gewährt hatte. Michael Schuster, Schriftführer.

Kleinwolkau. Der hiesige Arbeiter-Vereinsverein hielt am 10. Dezember d. J. seine ganzjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Rechenschaftsbericht des verfloffenen Jahres. 3. Neumal der Vereinsleitung. 4. Vereinsangelegenheiten und allgemeine Anträge. Der Obmann, Franz Pompe eröffnete dieselbe um 1/3 Uhr nachmittags. Nachdem der Schriftführer das Protokoll vorgelesen hatte und dasselbe genehmigt wurde, wurde sodann zum zweiten Punkte geschritten.

Franz Puhl brachte folgenden Rechenschaftsbericht zur Verlesung: ganzjährige Einnahmen von 1. Dezember 1881 bis 1. Dezember 1882 fl. 59.53, Ausgaben fl. 42.20, so verbleibt ein Saldo von fl. 17.33. Der Rechenschaftsbericht wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Der Verein zählt gegenwärtig 60 Mitglieder. Der Bibliothekar brachte folgenden Rechenschaftsbericht: in diesem Jahre wurden 13 Werke angeschafft, die Bibliothek enthält 16 Werke und einige Broschüren alle wissenschaftlichen Inhalts und wurden von 30 Mitgliedern gelesen.

Die Neumal ergab folgendes Resultat: Franz Pompe, Obmann, Josef Czechowsky, Stellvertreter, Franz Puhl, Schriftführer, Josef Wiesner, Stellvertreter, Wenzel Böhm, Kassier, Stefan Wöber, Franz Weber, Anton Hauptmann, Anton Schimpe, Johann Färtling, Stefan Seemann, Ausschüsse; Sigmund Probst, Anton Werner zu Revisoren und Anton Hauptmann, Bibliothekar.

Zum letzten Punkt stellte Anton Hauptmann den Antrag, daß künftiges Frühjahr ein Gründungsfeiern abgehalten werde, welcher einstimmig angenommen wurde. Nachdem das Programm erledigt war, forderte der Obmann die Anwesenden auf, die Versammlungen ja reich zu besuchen, die Bibliothek fleißig zu benutzen und überhaupt das, was die Vereinigung den Arbeitern bietet soviel als möglich zu verwerthen und nie von den Grundfragen der Zusammengehörigkeit abzulassen.

Arbeiter! laßt euch nicht irreführen, wenn auch die da Einer über das Bestreben dieses Vereines spottet und triffelt, denkt höchstens er versteht es nicht besser und tretet auf diese Seite, wo Euer Interesse liegt und daß ist beim Vereine. Wir setzen uns darüber hinweg und denken höchstens: „Für die Dummheit ist kein Kraut gewachsen“, oder wir rufen mit Bedner aus:

„O, Aberglaube dichste Macht,
Wie drückt du noch die Weir!
Das Licht, es ist umflost erwacht,
Am hohen Sternennetz!

Franz Puhl, Schriftführer.

Eingefendet.*

Öbliche Redaktion!

Ersuche um gefällige Aufnahme dieser auf Wahrheit bezuhenden Zeilen in Ihrem sehr geschätzten Blatte.

Die Wagenwerkstätte zu M.-Ostau, im Bezirk der Nordbahn, wurde vor einem Jahre mit einem überaus lobenswürdigen und talentvollen Werkführer G. beglückt. Dieser ohne jeder Fachkenntnis ausgestattete Mann, welcher früher in der Floridsdorfer Werkstätte als ganz gewöhnlicher Schreiber amirierte, sich aber durch seine humane Behandlung der Arbeiter zu dieser Stelle emporgeschwungen hat, versteht es vortrefflich in allen Werkstätten seine Spürnale zu stecken, um ja nicht die kleinste Unachtsamkeit irgend eines Arbeiters zu übersehen und diese auf das strengste, ja sogar mit Entlassung zu bestrafen.

Ein weiterer Antreiber ist der Partieführer der Tischler, Hante, welcher sich vom ganz gewöhnlichen Tischlergesellen — ohne jeder Schulbildung — durch seine Hochachtung zu dieser Stelle emporgeschwungen hat. Dieses aller Hochachtung würdige Subjekt in Gemeinschaft mit Ersteren treiben ihr Unwesen in einem unbeschreiblichen Maßstabe, es wurde den Arbeitern alles, auch sogar was in den Zirkulären bewilligt war, eingeschränkt. So z. B. das Waschen der Hände fünf Minuten vor dem Feierabend- und Mittagssignale, ferner bekommt kein Arbeiter die in anderen Werkstätten eingeführte Frühstück- und Zausenzeit, sondern muß von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 1 bis 6 Uhr, ja sogar 8 Uhr abends mit hungerndem Magen arbeiten. Wird aber einer, welcher dieses nirgends bestimmte Gesetz überschreitet, ertrappt, so ist er ohne weiteres entlassen. Kürzlich wurde sogar ein Tischler, welcher schon circa 20 Jahre in dieser Werkstätte arbeitet, wegen einer Kleinigkeit, die der Partieführer angezeigt, ohne weiteres entlassen und als Vater von 6 Kindern dem Glende preisgegeben.

Die Lage ist auch mit den Zahlungen nicht so glänzend, denn ein Tischler verdient sich im Viktor bei 66; bis 80ständiger Arbeitzeit je per Woche 10—12 und ein Schlosser im Zaglohn 7 bis 8 Gulden. Es fragt sich nun wie ein Arbeiter, welcher noch Weib und Kinder zu erhalten hat, mit diesem kleinen Lohn, wovon er noch manchmal Strafzuzüge hat, in dieser teureren Zeit und Gegend, wie es Ostau ist, ohne hungern zu müssen, leben kann? Dabei sind aber die Arbeiter so ruhig und trachtet Einer den Andern zu verdrängen und zu denutziren, anstatt sich auf den Füßen zu halten und diesen Uebelständen abzuwehren. Denn, daß es mit den Arbeitern in dieser Werkstätte soweit gekommen ist, daran sind dieselben meistentheils selbst schuld; würden sie zur Erkenntnis ihrer Lage gekommen sein, so würden sie auch einsehen, daß sie nur durch Vereinigung etwas erreichen können.

Deshalb rufe ich Euch zu haltet fest zusammen, Einer für Alle und Alle für Einen! Abonniert Euch Arbeiterblätter und lernt die Lage der Arbeiter in anderen Städten kennen und tretet ein für Freiheit und Recht, daß auch ihr den Mut habt, für den Kampf der Euch angeborenen Rechte einzustehen.

Wien, 14. Dezember 1882.

Serr Redakteur!

Mit Bezug auf die in Nr. 76 der unter Ihrer Redaktion erscheinenden Zeitschrift „Die Zukunft“ enthaltenen Notiz „An verschiedenen Postämtern in die Definitivität bringen“, in welcher über ungerechtfertigte Retournierung der abonnierten Zeitungs-exemplare seitens der Postämter, insbesondere gegen das Postamt Oberlaa Klage geführt wurde, werden Euer Wohlgebornen im Sinne des § 19 des Verhenges aufgeföhrt, in der nächsten Nummer Ihrer Zeitschrift das durch die amtlichen Erhebungen erzielte Ergebnis zu veröffentlichen, nach welchen zwei Exemplare der Zeitschrift „Die Zukunft“ unter der Adresse „Josef Wels, Müller in Oberlaa“ als unbestellbar zurückgeschickt werden mußten, weil dieser Name dort fremd, weder dem Wäldermeister Leopold Sparholz noch seiner Frau und den sonstigen Hausgenossen bekannt auch politisch nicht gemeldet war.

*) Für den Inhalt dieser Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Bestellung des übrigen von Seiten des Aufgebers gleichfalls ungenau adressirten Briefes wurde nur durch das besondere umsichtige Vorgehen des Briefträgers ermöglicht. Uebrigens erklärt der nur durch das umsichtige Vorgehen des Briefträgers eruierte Adressat Friedrich Wels das Vorgehen des Postamtes Oberlaa hinsichtlich der Retourierung der fraglichen Zeitungs-Exemplare als ein völlig gerechtfertigtes. **R a m l e r.**

Wir erlauben uns zu bemerken, daß sich allerdings in unferem Adressenbuche der Feler befand, daß darin anstatt Friedrich Wels, Josef Wels stand und der Briefträger dem Friedrich Wels nicht das auszufolgen hat, was an Josef Wels adressirt ist, daß aber der Herr Sparholz, seine Frau und auch die übrigen Hausgenossen den Wels nicht gekannt hätten, der monatelang schon dort arbeitete, ist sehr sonderbar.

Wir wollen also diesen Fall so hinnehmen, müssen jedoch der löbl. Post-Direktion erklären, daß wir wir wirklich viele Fälle aufzuweisen haben, wo die Post uns die Blätter zurücksandte, trotzdem die Adresse ganz richtig geschrieben war, wie sich die löbl. Post-Direktion nach ihrer jüngsten Zuschrift im Falle Schürz, 7. Bez. Wien, selbst überzeugt hatte.

Die Administration der „Zukunft“.

Geehrte Redaktion! In der Nr. 76 Ihres geschätzten Blattes befand sich auch ein „Eingelendet“, gezeichnet von Karl Kilian, welches die Beseitigung der Mißstände in dem Gewerbevereine der Maurer und Steinmetze Wien's zum Zwecke haben sollte, was in Wirklichkeit aber nur der Ausfluß persönlichen Harnes gewesen ist. Kilian erklärte, daß er im Jahre 1881 dem Vereine beigetreten ist, in dem Glauben, der Verein werde die Regelung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder, wie er es in seinen Statuten vorgeschrieben hat, durchzuführen, er hätte sich aber getäuscht, der Verein wäre nach seiner Meinung sonst nichts anderes, als ein St. Georgverein u. dgl.

Darauf habe ich zu erwidern, daß Kilian allerdings im genannten Jahre dem Vereine beitrug, aber nicht zum ersten Male, denn Kilian war schon früher ein Mitglied des Vereines und begleitete einmal die Funktion des Obmannes, einmal war er Obmann-Stellvertreter und einmal Schriftführer und hat selbst nichts für die Maurer thun können, weil sie dem Vereine nicht beitreten wollten. Das Abblammeln von Geldern bei den Steinmetzmeistern hat er als Obmann ebenfalls nicht abgeschafft und ist selbst auch unter den Bedingungen wie Schaubl, abblammeln gegangen. Die Steinmetzmeister haben sich bei Gründung des Vereines verpflichtet, Beiträge zu leisten und mühten doch sehr hochmässig sein, wenn wir das Geld nicht abholten wollten.

Was die Einreichung der neuen Statuten anbelangt, so ist es wahr, daß wir keine Maurer zulassen, weil wir eine Klasse zur Unterstützung der Konditionslosen gründen wollen, die Maurer aber alle Jahre im Winter alle arbeitslos sind und die Klasse dies nicht aushalten könnte. Nicht aber aus böser Absicht, wie es Kilian uns zuschrieb. Wenn die Maurer eine zweite Sekzion gründen wollten, so wären wir gewiß einverstanden, dies ist aber auch nicht ausführbar.

Die geehrten Leser wollen das Gesagte selbst einer Prüfung unterziehen und erst dann urtheilen.

Im Namen des Ausschusses der Maurer- u. Steinmetze Wien's
Konrad Weidemann, Obmann.

Geehrte Redaktion!

Das in Nummer 77 Ihres Blattes abgedruckte Eingelendet, unter dem Titel: „Die Denunzianten in Simmering“ und mit der Unterschrift: „Mehrere Arbeiter von Simmering“, enthält Unrichtigkeiten und Schimpfworte, deren Grundlosigkeit ich nachweisen werde.

Was die in diesem Eingelendet angeführten, mir zur Last gelegten Thatsachen anbelangt, so sehe ich mich veranlaßt diese auf das richtige Maß zurückzuführen.

Vor Allem ist es unwar, daß ich bei der Fabrikdirektion ein Mädchen des Diebstahls beschuldigt habe. Ich habe, da ich als Webermeister für alle Vorkommnisse in der Weberei verantwortlich bin, also pflichtgemäß bloß dasjenige und nicht mehr gemeldet, als sich wirklich ereignet hat, nämlich, daß ein Mädchen, welches in der Weberei gar nicht beschäftigt ist, dort Ligo auch nicht zu tun hat, nach 7 Uhr abends, nachdem bereits alle dort beschäftigten Arbeiter das Lokal verlassen haben und es so ziemlich finstler war, wo sie sich früher überzeuge, diese Gelegenheit benützt hat durch dieses Lokale, mit einem Pakete unter dem Arme, hinauszuweichen.

Ich habe mich aber in keine Erörterungen mit diesem Mädchen eingelassen und deshalb auch nicht das Paket untersucht, weil mir die Aufsicht über dasselbe nicht zustand und habe ich es deshalb der Direktion überlassen, den Fall nach eigenem Ermessen zu untersuchen und zu beurteilen.

Wie das Ihnen mitgetheilte Zeugnis der Fabrikdirektion bestätigt, genieße ich, als Webermeister, schon mehr als 11 Jahre dort angestellt, das vollste Vertrauen von meinen Vorgesetzten,*) war aber auch stets bestrbt mit den Arbeitern in gutem Einvernehmen zu sein, und muß es deshalb als Unwahrheit bezeichnen, wenn mir von den „Einsendern“ vorgeworfen wird, irgend welche Arbeiter zu Grunde gerichtet und in's Unglück gestürzt zu haben. Gegen solche Angriffe werde ich meine Ehre vor Gericht zu wahren im Stande sein.

Achtungsvoll

Feurstein.

Löbliche Redaktion!

Indem wir in der letzten Nummer der „Zukunft“ eine Denunziation von Herrn S. J. in Simmering gelesen haben und wir tatsächlich wissen, daß dasselbe was in Nummer 77 Ihres geschätzten Blattes unter dem Titel „Die Denunzianten von Simmering“ enthaltenen Artikel auf Wahrheit beruht und in Erwägung, daß dasselbe dem Herrn S. J. nicht appetitlich schmeckt, indem er die Sache nicht so sein lassen kann, so geben wir voraus bekannt, daß für den oben erwähnten Artikel 70 Zeugen bereit sind dasselbe zu beweisen.

Die Arbeiter von Simmering.

Aufforderung.

Herr Eugen v. Kruda, Mediziner, wird hiermit aufgefordert, die von ihm seinerzeit aus der Bibliothek des Arbeiter-Bildungsvereines in Wien entliehenen 2 Bücher Nr. 350 und 351 betitelt **Wag**, das Buch vom gefunden und kranken Menschen, baldigt zurückzustellen.

Zwei von Ihnen ebenfalls entliehene und zurückgestellte, mit Nr. 350 und 351 bezeichnete Bücher sind andere und auf unbekannte Weise zu dieser Bezeichnung gelangt.

Der Ausschuss des
Arbeiter-Bildungsvereines in Wien.

*) Daß Herr Feurstein das Vertrauen seiner Vorgesetzten besitzt, wollen wir gar nicht bezweifeln, daß er mit den Arbeitern in gutem Einvernehmen zu sein bestrbt ist, kann auch möglich sein. Jedenfalls ist aber letzteres Bestreben ein fruchtloses, weil ihn die Arbeiter eher mit allen Namen belegen werden, nur nicht mit dem eines „Arbeiterfreundes“.

D. Red. d. „Zukunft“.

Konfiszirt.

Der Papst macht die europäischen Souveräne auf die sozialen Gefahren aufmerksam. *)

Ich sende dieses Zirkular, um Liebe Euch zu legen dar. Einfach schlicht beredt und wahr. Die uns Alle bedrohende Gefahr.

Sozialisten, Kommunisten, Nihilisten, Anarchisten, Und die sonst im Dunkeln nisten. Das sind lauter Antikristen.

Um vor diesen uns zu retten. Müßen kalten wir und beten. Weil trotz Kerker sonst und Ketten. Niemals sich're Ruh' wir hätten.

Rapuziner, Franziskaner, Benediktiner, Dominikaner, Karthäuser, Vigourianer, Karmeliter und Salesianer.

Diese müßen wir beschützen. Und vermehren, denn sie schützen. Uns in un'ser Noth und nützen. Allen denen die Sie stützen.

*) Aus dem „Figaro“ vom 2. Dezember 1882.

Ausweise.

Für die Familien unserer verurtheilten und in Untersuchungshaft sich befindenden Parteigenossen und ferner folgende Beiträge eingelaufen:

Nr. 136.

Postal, 7. Bez. 20, Logmann 20, Zwei Maulwürfe 24, Domino 30, Niedermeier 30, Frosch 10, Schroll 30, Moriz 25, der Krummschnabel in Sechshaus 250, Franta 55, durch Elektrizität 1.—, Unbekannt für die Kämpfer 24, Schon gut 24, General-Omnibus 50, Barbara 50, der Tisch der heiligen Wahrheit 1.—, Bildung macht frei 70, die Roten von Floridsdorf 3.—, ein rotes Fräulein 40, Sternberg, die Roten durch B. 24, B. 20, Metallarbeiter-Fachblatt 7.—, W. 10, J. M. 10, blaue Schürze 26, Rubstem 20, zwei Maulwürfe 20, einige Hutmacher 44, R. R. hab's empfunden 50, rotes Sauerkraut in Penzing 20, die roten Goldfäher 70, Aufreite 9, ein Bildhauer 10, Kalender 5, weil ich wagtend bin 5, für die Reu 73, durch das „Hutmacher-Fachblatt“ 4.60, am Vorabend d. R. 250, von der Werkstätte Dieb 7.03, Ungenannt 40, Ungenannt 5, von den Armen in Leckensfeld für die Armen 2.22, Kalender 5, Greiner im 7. Bez. 70, Herr August Wolf, Gastgeber in Pessenthal 50 und seine Stammgäste die Roten daselbst 60, B. C. Nr. 42 70, die magere Jungfrau 5.— für die Kinder der Inhaftirten zu Weihnachten 2.65, Marat 2.33, der rote Schani von Simmering 20, kommunistische Jaunfönig 10, der kleine Wirt am Geiselberg 1.—, ein guter Freund 40, durch Genosse Vögler in Steyr 4.45, Bäder 20, durch das Fachblatt der Metallarbeiter 10.—, Wiedermann für das Proletariat 30, Schattau d. f. N. zum Christbaum für die Kinder der Inhaftirten 2.20, für Freiheit und Licht vergessen die Drechsler nicht 2.—, zwei Genossen die sich nicht lassen knechten 20, Genossen aus Tribuswinkel 1.01, die Hundsnase von Simmering 64, die Rou vom Geiselberge für die armen Kinder der Inhaftirten zum neuen Jahr 2.12, durch das „Schneider-Fachblatt“ 23.25/2, der rote Paar 20, von einem Vandal 1.20, Juteppinnerei in Floridsdorf 55, ein rotes Fräulein in Floridsdorf 20, Genossen von Floridsdorf gegen die babylonische Verwirrung 1.28, Niedermeier unter Arbeiterfreunden 1.—, 2 Maulwürfe 25, Winter's Werkstätte 1.—, blaue Schürze 20, die lustigen Brüder beim bladen Wirt 1.10, anstatt dem Kalender 25, durch das Fachblatt der Metallarbeiter 5.—, für die Menschenwürde 2), Rohmann 20, T—b 25, Herr Fürst 21, für Freiheit und Licht vergessen die Drechsler nicht 1.50, Ueber-schuß von Wein 51, Christkindl 20, Blumen verkauft heim Schwender 46, der rote Meerischaumbildhauer 20, und ein Blut-roter 20, von den Genossen der Buchdruckerei J. C. Fischer u. Comp. 1.35, Jaroslav Dombrowsky 8.—, die Roten in der Stadt 1.60, wenig auch in der Not 1.34, Werkstätte Episky für Freiheit und Recht 2.40, Genossen in Würzschlag: S. Forster 37, B. Arterer 20, Seibert 20, beim Tombola 22, Dittinger 5, Mober 10, G. für 10, Beer 39, Wehnhal 10, Weitrauma 10, Feidtinger 10, S. Todt 10, Biminger 20, Bernandl 10, Müller 10, Bugl 5, durch das „Schneider-Fachblatt“ 14.29, edel ist für Freiheit zu kämpfen und schwer ist zu kämpfen gegen Glend und Noth, und edel ist, wenn Genossen die Kämpfenden unterstützen mit Geld und Brod 50, die verwirten Dominospieler 1.25. Summa fl. 152.66.

Verdankung. In Nr. 75 der „Zukunft“ im Ausweise Nr. 136 wurde irrtümlich die Genossen in Floridsdorf anstatt 3 nur 2 fl. ausgewiesen. Ferner wurde das Motto übersetzt: „Einen Kreuzer kann man entbehren, viele können Einen ernähren“ 20 fr.

Ausweis

über die Verwendung der Inhaftirten-gelder

vom Monat Oktober 1882.

Einnahmen:

Eingegangene Unterstühtungsgelder vom 1. bis 31. Oktober 1882 fl. 494.68

Ausgaben:

Genosse	Wien	fl.	4.—
Josef Procurat	„	8.—	8.—
Ferd. Schaffhauser	„	4.—	4.—
Josef Scheu	„	6.—	6.—
Friedrich Schott	„	6.—	6.—
Johann Elefal	„	6.—	6.—
Adam Sloup	„	6.—	6.—
Bernhard Spiegel	„	6.—	6.—
Josef Stiasny	„	6.—	6.—
Theodor Wagner	„	6.—	6.—
Josef Winter	„	4.—	4.—
Kummer	„	8.—	8.—
Anton Schent	„	6.—	6.—
Franz Binder	„	6.—	6.—
Johann Kompas	„	6.—	6.—
Karl Franz	„	6.—	6.—
Wenzel Führer	„	6.—	6.—
Franz Seibner	„	6.—	6.—
August Kobidel	„	6.—	6.—
Josef Kreps	„	6.—	6.—
Robert Kronborfer	„	2.—	2.—
Georg Mahinger	„	6.—	6.—
Karl Majuc	„	4.—	4.—
Anton Worbad	„	6.—	6.—
Franz Moch	„	5.40	5.40
Josef Peufert	„	4.—	4.—
Wilhelm Berndt	„	4.—	4.—
Schmidt	„	4.—	4.—
Wenzel Sappe	„	4.—	4.—
Sommer	„	4.—	4.—
Pfeger	„	4.—	4.—
Gams	„	4.—	4.—
Josef Engel	„	4.—	4.—
Franz Weich	„	4.—	4.—
J. Schent Oberhollabrunn	„	5.05	5.05
Sündermann	„	17.05	17.05
M. Heger	Wollendorf	5.05	5.05
Franz Bösenbäd	„	3.—	3.—
Johann Richter	Suben	5.40	5.40
Hinterstößer	„	5.40	5.40
Till	„	5.40	5.40
Urbanel	„	5.40	5.40
Leopold Braun	„	5.40	5.40
Frau Hoge und Kind	Wien	4.—	4.—
Heizer	„	16.—	16.—
Maria Kompas, 4 Kinder	„	24.—	24.—
Elefal, 3 Kinder	„	15.—	15.—
Karoline Dolechal, 1 Kind	„	13.—	13.—
Pelikan	„	8.—	8.—
Devonika Schent	„	19.—	19.—
Till und Kind	Floridsdorf	18.—	18.—
Urbanel und Kind	Wien	15.—	15.—
Maria Webera 1 Kind	„	16.—	16.—
Ludovika Moch 1 Kind	„	12.—	12.—
Maria Worbad	„	13.—	13.—
Barbara Schaffhauser	„	20.—	20.—
Maria Führer, 3 Kinder	„	16.—	16.—
M. Berndt, 4 Kinder	„	15.—	15.—
Theresia Franz, 1 Kind	„	12.—	12.—
Pfeger	„	12.—	12.—
Theresia Ernst 1 Kind	„	15.—	15.—
Josefine Schott	„	10.—	10.—
Johanna Moch, 1 Kind	„	16.—	16.—
Anna Soula, 1 Kind	„	524.25	524.25
Summa der Ausgaben	„	494.68	494.68
„ „ Einnahmen	„	52.04	52.04
Cassa stand vom September	„	22.47	22.47
„ „ November	„	„	„

Briefkasten.

Redaktion.

Herrn Chawa und Leder, hier sowie Herrn Kaler in Graz, entsprechen wir in der nächsten Nummer.

Administration:

Herrn Fischer am Labor. Ihr Abonnement war am 1. Juli dieses Jahres zu Ende.
Wanhart, Gmunden. Der Preis eines Kalenders beträgt 25 Kreuzer.
Barbalon, Rindberg. Ihr Abonnement ist am 15. September d. J. abgelaufen.
Agnes, Auffs. Mit dem eingesandten Betrage von fl. 2, reicht Ihr Abonnement bis 1. Oktober 1883.
 Jene Genossen, welche Kalender bestellten und selbe bis heute noch nicht erhalten haben, werden dieselben in einigen Tagen bekommen.
Frau Angeneur, Liebenau. Der gesandte Betrag gilt für ein halbes Jahr.
Viebertopf, Wilk. In einigen Tagen werden Sie dieselbe erhalten, die löbl. Post hat uns wieder Schwierigkeiten bereitet.
Robet, Venezia. 3 fl. erhalten, danke.
Gruber, Reichena. Betrag erhalten und nach Wunsch in Ordnung gestellt.
Grüner, Altbrunn. Ihr Abonnement ist mit 15. Oktober d. J. abgelaufen, die Adresse wurde nach Angabe in Ordnung gestellt.
Szegedin. Brief und Betrag erhalten und nach Angabe in Ordnung gestellt.

Druckfeler-Berichtigung.

In unserer letzten Nummer befanden sich leider einige Druckfeler, deren zwei wir berichten müssen. Auf der zweiten Seite, erste Spalte, in dem Abhabe der mit den Worten beginnt: Die Zeiten ändern sich in mancher Beziehung, soll es heißen: Das Gesamtverträgniß des künftigen Jahres beträgt fl. 491,188.215 anstatt fl. 49,188.215. Ferner auch auf der vierten Seite, dritte Spalte, unter der Ueberschrift: Arbeiter-Sängerbund in Wien, soll es heißen in der sechsten Zeile: Der Anschluß der Liedertafel, anstatt der Ausschub der Liedertafel u. s. m. Die Redaktion.

Ankündigungen.

Sonntag den 31. Dezember, 2 Uhr nachmittags findet eine freie Vereinsversammlung

der Tischler Wiens, im Gasthause „zu den drei Engeln“, statt. — Tagesordnung: 1. Zwed und Mithen der Vereine. 2. Gewerbliche Rundschau. 3. Anträge und Interpellationen. — Genossen! erscheint recht pünktlich und pünktlich in dem der Saal um 5 Uhr schon geräumt sein muß. Der Ausschuss.

Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

Uebersicht und Tätigkeit des Vereines:

Montag: Wissenschaftlicher Vortrag.
 Dienstag: Naturlehre. Elementar-Unterricht 1. Klasse (Weberlokal).
 Mittwoch: Deutsche Sprache.
 Donnerstag: Geografie. (Weberlokal.)
 Freitag: Logik.
 Samstag: Französische Sprache, von 1/8 bis 9/9 für Anfänger und von 1/9 bis 1/10 Uhr für Fortgeschrittene.
 Sonntag: Vormittag von 1/10 bis 12 Zeichen-Unterricht; Nachmittag von 4 bis 5 Buchhaltungskurs.
 Montag, Donnerstag und Samstag von 8 bis 9 Bibliothek.
 Dienstag: Tanzunterricht für Anfänger, 7. Bez., Schottenfeldgasse Nr. 78, „Schottenfelder Bierhalle“.
 Mittwoch: Tanzunterricht für Fortgeschrittene, 6., Mollardgasse Nr. 3, Wust's Gasthaus.
 Einschreibungen in den Verein werden an Wochentagen von 6-1/2 bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 8-12 Uhr vormittags und von 2-8 Uhr nachmittags in der Zentrale, 7. Bez., Zieglergasse 25, vorgenommen. Einschreibgebühr 50 kr., Monatsbeitrag 20 kr.

Gewerkverein der Eisen- und Metallarbeiter und deren Hilfsarbeiter Wiens und Niederösterreichs.

Einschreibungen finden an folgenden Orten statt:

Zentrallokal, Wieden, Schleifmühlgasse, im Gasthause „zum goldenen Fassel“, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags und Montag von 7 bis 9 Uhr abends.
Wieden, Panißgasse 17, im Gasthause „zum goldenen Sieb“, jeden Sonntag vormittags von 9-12 Uhr.
Neapolstadt, Kleine Pfarrgasse, im Gasthause „zum Ruchdörfel“, jeden Samstag abends von 9 bis 9 Uhr.
Landstraße, Hrbgasse, Schremmer's Gasthaus „zum eisernen Ritter“, jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr.
Josefstadt, Tigergasse Nr. 27, Neumann's Gasthaus, jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr.
Favoriten, Lagenburgerstraße 16, Gasthaus „zur eisernen Kugel“, jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr.
Neu Fünfhaus, Märzstraße 21, in Köhler's Gasthaus, „zur Stadt Brunn“, Montag von 7 bis 9 Uhr abends.
Hernals, Kirchengasse 19, Gasthaus „zum Bäckersaal“ jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr.
Hernals, Bergsteiggasse, Baumgartner's Gasthaus, jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr vormittags.
Penzing, Poststraße, Gasthaus „zum Cap Wien“ jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr.
Simmering, Hauptstraße, im Gasthause „zur Tramway“, jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr.
Mödling, Hauptstraße 56, in Niederall's Gasthaus, Samstag von 7 bis 9 Uhr.
Groß-Edlersdorf und Floridsdorf, in Aschenbrenner's Gasthaus, Brünnerstraße, jeden Samstag von 7 bis 9 Uhr abends.
Brigittenau, Wailand's Gasthaus, Klosterneuburgerstraße, jeden Samstag von 7 bis 9 Uhr abends.

Nach Beschluß der General-Versammlung finden die Auszahlungen für erkrankte oder arbeitslose Mitglieder jeden Samstag abends von 1/8 bis 1/9 Uhr im Zentrallokal, Wieden, Schleifmühlgasse „zum goldenen Fassel“, von Josef Stefan, erster Kassier, statt.

Alle Anmeldungen im Ertrankungsfalle haben mündlich oder schriftlich mittelst rekommandirtem Schreiben unter Angabe der genannten Adresse dem Rechnungsführer **Carl Jannich**, 5. Bezirk, Ehrlichgasse 5, zu geschehen.

Die Arbeitsvermittlung findet jeden Wochentag abends von 8 bis 9 Uhr, und an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags, statt. Anmeldungen müssen persönlich mit Vorweisung des Arbeitsbuchs geschehen.

Der Vereinsarzt **Dr. Heller** wohnt: 5. Bezirk, Margaretenstraße 54, Eingang von der Kettenbrückengasse Nr. 1, ordinirt von 1/7 bis 7 Uhr früh und von 1 bis 2 Uhr, nachmittags.

Der Ausschuss

Gewerkvereines der Eisen- und Metallarbeiter und deren Hilfsarbeiter.

Montag den 1. Jänner 3 Uhr nachmittags findet im Gasthause „zum goldenen Kleeblatt“, Neubaugasse 55, eine

Versammlung

der Ristentischler Gehilfen Wiens, statt. — Tagesordnung 1. Lohn und Arbeitsverhältnis der Ristentischler. 2. Die heutige Produktionsweise und ihre Folgen. 3. Zweck und Nutzen der Vereine. 4. Anträge und Interpellationen. — Genossen; erscheint reichlich es ist notwendig.

Der Einberufer.

Der Arbeiter-Bildungsverein in Wien macht hiemit seine höflichste Einladung zu der Montag den 1. Jänner 1883, in Gerhold's Bierhalle, Schottenring 15, stattfindenden

Neujahrs-Feier

unter gefälliger Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes, verbunden mit historischen Vorträgen, Furbazar etc. Zum Schlusse Tanzkränzchen. — Eintritt: gegen Abgabe einer Einladungskarte 15 kr., ohne derselben 25 kr. — Staffleröffnung um 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Samstag den 6. Jänner hält der allgemeine Arbeiterverein in Wien, sein

erstes Gründungsfezt

(10jähriger Bestand), im Diana-Saale, Gaudenzdorf, Jacobstraße 47, ab. — Eintritt: Mit einer Einladungskarte 30 kr., ohne derselben 40 kr. — Anfang 7 Uhr.

Das Fest-Komitee.

Werkstatt. Der Fortbildungsverein „Fortschritt“, hält Samstag den 6. Jänner 1883 seine diesjährige

General-Versammlung

um 3 Uhr nachmittags im bürgerl. Schützenhause mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht des Kassiers, sowie Verwaltungsbericht des Vorstandes, 2. Bericht des Bibliothekars und der Sektionen, 3. Wahl der Vereinsleitung, 4. Gesammelter und 3 Revisionen, 4. Anträge und Interpellationen. Mitglieder erscheint reichlich. — Gäste haben Zutritt.

Der Ausschuss.

Der „Oesterreichische Arbeiter-Kalender“ für das Jahr 1883 ist in zweiter Auflage erschienen. Preis 25 kr. — Per Post 30 kr.

Sonntag, den 31. December 1882

veranstalten die

Herausgeber der „Schneider-Fachzeitung“

in

Ignaz Gerhold's Restauration

(obere Localitäten)

I., Schottenring Nr. 15

eine

Sylvester-Feier

verbunden mit

Declamationen und Gesang

(in deutscher u. slavischer Sprache)

Zither-Concert und Tanz-Kränzchen.

Um 12 Uhr:

Neujahrsbegrüßung

gespr. vom Genossen G. Matzinger.

Eintritt mit der Einladungskarte 15 kr., ohne derselben 20 kr.

Cassa-Eröffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Die Herausgeber.

NB. Da das Heinerträgnis zu Gunsten des Fachblattes bestimmt ist, so werden die Collegen ersucht, für die Feier nach Kräften zu agieren.

Anzeige.

Allen Herren Arbeitsgebern und Arbeitern diene zur Nachricht, daß sich die

Arbeits-Vermittlung

des Gewerbe-Vereines der Schneider Wiens nicht mehr Stadt, Tiefen Graben 25, sondern Stadt, Maria Theresienstraße 16 in Gerhold's Bierhalle, befindet.

Salzburg. Der Allgemeine Arbeiterverein für Salzburg und Umgebung, hält Samstag den 6. Jänner 1883 seine **ganzzährige General-Versammlung** nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale, Bergerbräu, Lingerstraße 17, 1. Stod, ab.

NB. Jedes durchreisende Mitglied eines gleichen oder ähnlichen Vereines erhält 70 kr. Reiseunterstützung. Anmeldung im Vereinslokale.

Dankfagung.

Ich spreche hiermit allen Parteigenossen für die mir und meiner Familie, während meiner Inhaftirung, verabfolgte Unterstützung meinen wärmsten Dank aus.

Norbert Soula.

Dankfagung.

Allen Freunden und Genossen, welche sich an dem Leichenbegängnis meiner Gattin Amalia Ghudy beteiligten und Ihr dadurch die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich hiermit meinen innigst tiefgefühlten Dank aus, insbesondere den Herren Kommerz, Mikum und Hummer.

Franz Ghudy.

Arbeiter Sängerbund Wien.

Von nun ab befindet sich das Übungslokal des „Arbeiter-Sängerbundes“, 6. Bez., Magdalenenstraße, Gasthaus „zur Kettenbrücke“. Die Übungen werden jeden Dienstag von 8-1/2 bis 10 Uhr abends abgehalten.

Den V. E. Arbeitervereinen diene zur Kenntnis, daß, nachdem der Ausschuß der Liedertafel des Arbeiter-Bildungsvereines und der Gesangssektion der Metallarbeiter-Gewerkschaft an den „Arbeiter-Sängerbund“ perfekt geworden, wegen Einübungen der Köre die Mitwirkung des gesammten Kores eingestellt und nur ein 4-Stüches Quartett für Arbeiterfeste zur Verfügung steht.

Die Vereinsleitung.

Zur Beachtung.

Die Vereinsleitung des allgemeinen Lesevereines für Mähr.-Trübau und Umgebung gibt bekannt, daß von jetzt an alle Briefe betreff des Vereines an nachstehende Adresse und nicht mehr an Carl Böhm zu richten sind. — Ludwig Griesch, Formstecher, Brünnergasse, Mähr.-Trübau.

Wied. Der Arbeiterfortbildungs-Verein befindet sich in Peter Reichinger's Gasthaus.

Bozen. Der Arbeiterbildungs-Verein in Bozen befindet sich von Martini ab in der Restauration „zum Anker“, Dreifaltigkeits-Platz.

Ein Kabinet

für zwei Parteigenossen ist zu verlassen. — Auskunft in der Administration.

Zu vermieten.

Ein schönes, großes, möbliertes Zimmer mit doppelter Gassenansicht; für noch einen zweiten Parteigenossen. Monatlich 5 fl. 50 kr. oder wöchentlich 1 fl. 30 kr. — A. Jirram, 6. Bezirk, Sandwittgasse Nr. 20, 2. Stod, Tür 13.

Ein Bett

für einen Parteigenossen ist zu verlassen. Auskunft in der Administration dieses Blattes.

Buchhaltung

lehrt ein absolvirter Handelsakademiker gegen billiges Honorar. Näheres Margareten, Ramersdorfergasse 16, 1. Stod, Tür 8.

ANDREAS PESSLS

Mehlhandlung

Färbergasse Nr. 2 in Graz.

Diese Handlung wird den Genossen zum Einkaufe bestens anempfohlen.

Damenhüte von 1 fl. 90 kr. aufwärts!

100 Stück Hüte, fein, geschmackvoll und mit Preisen versehen, befinden sich in der Auslage zur Besichtigung. Die Frauen von Parteigenossen und Abonnenten der „Zukunft“ erhalten 10 Percent Begünstigung.

F. Ullrich

Wien, Stadt, Teinfaltstrasse Nr. 11.

„Die Zukunft“ liegt in folgenden Gast- und Kaffeehäusern auf:

S e c h s h a u s :

Rainz's Gasthaus, Plankengasse.
 Wawra Alois, Gasthaus „zum alten Bräuhaus“, Hauptstraße.
 Rodenbauer's Gasthaus, Gürtelstraße.

R u d o l f s h e i m .

Polub W., Gasthaus, Neugasse 13.
 Zeus' Gasthaus, Arnsteingasse 29.
 Caf's Kirchner, Schönbrunnerstraße.
 Gasthaus, Schweqerstraße 25.
 Rauch Josef, Gasthaus, Fischergasse 25.
 Café Reifer, Karolinenstraße 13.
 Schwoma Frau, Gasthaus, Arnsteingasse 28.

G a u d e n z d o r f .

Dworschak's Gasthaus, Wolfganggasse 16.
 Winter's Gasthaus, Gärtnergasse 6.
 Dunkel's Gasthaus, Feldgasse 6.

F ü n f h a u s .

Heidrich's Gasthaus, Lannengasse 15.
 Café Wolf-Haberl, Schönbrunnerstraße.
 Markert's Gasthaus, Sperrgasse.
 Kurz' Gasthaus, Fünfhausgasse 3.
 Dollinger's Gasthaus, Fünfhausgasse 10.
 Widal's Gasthaus, Grenzgasse 20.

Statthalter Anna, Gasthaus „zum Fuchsen“, Mariahilfergürtel.

Röller Eduard, Gasthaus „zur Stadt Brunn“, Märzstraße.

Gasthaus „zum Reichsapfel“, Märzstraße.
 Tira Josef, Gasthaus, Gasgasse 3.
 Leitner Josef, Gasthaus, Teggasse 7.
 Meierhuber's Gasthaus „zur Gimpel-Insel“, Felberstraße 208.

Reinhard Georg, Gasthaus, Henriettenplatz 1.
 Kleinhacker's Gasthaus, Märzstraße 26.
 Café Janisch, Schönbrunnerstraße 10.
 Dorich's Gasthaus, Pouthongasse 13, (Kellerwohnung).
 Dirl's Gasthaus, Neubaugürtel 31.

L e r c h e n f e l d .

Singer Fritz, Gasthaus, Kirchengasse.
 Schwaab's Gasthaus, Kirchengasse 44.
 Winter Daniel, Gasthaus „zur Stadt Reichenberg“, Liebhartsstraße 16.
 Mattes, Gasthaus, Neulerchenfeld, Feldgasse 23.
 Sappel's Gasthaus, Burggasse 18.
 Nachert's Gasthaus „zum grünen Tor“, Hauptstraße 17.
 Krall's Gasthaus, Bernhardsgasse 45.
 Leitner's Gasthaus, Neulerchenfeld, Hofergasse 24.

D t t a k r i n g .

Sommer's Gasthaus, Veronikagasse.
 Café Dufnagel, Hubergasse Ecke der Dttakringerstraße.
 Schön Josef, Gasthaus, Hauptstraße 139.

B r e i t e n s e e .

Gasthaus „zur Riefin“.
 Kratina's Gasthaus, Antonsgasse 27.
 Weiss, Gasthaus, Hütteldorferstraße.
 Krenn, Gasthaus „zum Engel“.

H e r n a l s .

Café Planer, Veronikagasse 19.
 Karbl's Gasthaus, Stifgasse 70.
 Kurzweil's Gasthaus, Büchlergasse 5.
 Georg Prokop, Gasthaus „zum Bäckersaal“, Kirchengasse 19.

S i m m e r i n g .

Kraupa W., Gasthaus, Gehstraße 11.
 Cizel W., Gasthaus, Geiselbergstraße 423.
 Chloupek A., Gasthaus „zur Spinnfabrik“, Geiselbergstraße 486.
 Graf A., Gasthaus, Hauptstraße 91.
 Schreindorfer's Gasthaus, Hauptstraße 3.

Wir machen die Genossen darauf aufmerksam, daß sie nur solche Gasthäuser besuchen, wo die „Zukunft“ ausliegt.

Die nächste Nummer erscheint am 11. Jänner.

Herausgeber und Verleger: Josef Hynes, Franz Schustarich, Josef Müller, Anton Wodsch, Josef Breps, Josef Penkert. Verantwortlicher Redakteur: Josef Hynes.

Druck von W. Jacobi, Wien, Stadt, Schottenring 6. (u. v. L. von J. Kaiser).